

Deutsche Geschichtsblätter

Monatsschrift

zur

Förderung der landesgeschichtlichen Forschung

X. Band

Dezember 1908

3. Heft

Mainzer Geschichtschreibung von 1400 bis 1550

Von

F. W. E. Roth (Niedernhausen im Taunus)

O. Lorenz hat zwar in seinem Handbuch *Deutschlands Geschichtsquellen seit der Mitte des XIII. Jahrhunderts* (3. Aufl., Berlin 1886/87; Bd. 1, S. 138—140, Bd. 2, S. 466) das Material über Mainzer Geschichtsliteratur zusammengefaßt, aber keine Vollständigkeit erreicht. Um einen einigermaßen genügenden Abschluß herbeizuführen, muß deshalb die Lokalforschung eintreten. Wie die einzelnen Arbeiten zusammengehören, ob ihre Verfasser nur entlehnten oder neue Bahnen einschlugen, das kann sich erst ergeben, wenn der Forscher auf beschränktem Raume die Gesamtheit der schriftstellerischen Leistungen überblickt. Dann erst läßt sich auch das geistige Leben einer Stadt zu dem gleichzeitigen der Nation in Beziehung setzen, wie umgekehrt das letztere eine genaue Kenntnis der örtlichen Erscheinungen voraussetzt ¹⁾.

Was ich im Laufe einer langen Beschäftigung mit Mainzer Geschichte an Quellen sammelte, das folgt hier in kurzer Darstellung ohne Anspruch auf unbedingte Vollständigkeit ²⁾.

1) Vgl. diese Zeitschrift, 2. Bd. (1901), S. 182—184.

2) Außer den älteren Forschern Joannis (gest. 1735) rer. Mogunt. I. und Schunk, *Beiträge z. Mainzer Gesch.* (1788—1790) schrieben über Mainzer Geschichtschreiber Böhmer in den *Period. Blättern für die hist. Ver. in Hessen* 1849, Nr. 13, Falk in *Serapeum* 1869, S. 196, Intell.-Blatt Nr. 22, S. 172 sowie im *Archiv f. Frankfurts Gesch. u. K.*, N. F. V (1872), S. 361—374, VI (1873), S. 424 (Nachtrag), Crecelius in *Mitteil. d. Ver. f. Frankfurts Gesch.* IV, S. 556, V (1879), S. 610, in *Hist.-polit. Blätter* LXXVII, S. 923, in *Forschungen z. d. Gesch.* XX, S. 39—66, XVIII, S. 73—78, M.G. SS. XI, S. 317 und 318, Jaffé, in *Monumenta Moguntina*, S. 520, 714, Roth in den *Jahrbüchern f. Phil.* 1899, II, S. 168—176.

I. Das Geistesleben zu Mainz und die Renaissance, die Mainzer Geschichtswissenschaft.

Mainz erlebte im XV. und XVI. Jahrhundert eine hohe geistige Blüte ¹⁾. Es war Sitz des Reichskanzleramts und damit eines glänzenden Hofes, einer Hochschule, die sichtlich gedieh, seit 1521 auch eines Hofgerichts ²⁾. Die Stadt betrieb Handel und wurde reich; ein leichtlebiger, aber geistig hochstehendes Volk bewohnte sie ³⁾. Ein wesentlicher Gesichtspunkt, der die Wohlhabenheit erklärt, dürfte das endgültige Unterliegen gegenüber dem Landesherrn sein; während den Reichsstädten ihre Politik stets gewaltige Summen kostete, konnte die wirtschaftlich mit ihnen wetteifernde Landstadt ihr Kapital ausschließlich auf das wirtschaftliche Wohl verwenden. Mainz erzeugte hervorragende Geister und nahm solche von außen auf, und was hier an solchen lebte, das stand mit den blühenden Hochschulen zu Heidelberg und Erfurt, in zweiter Linie auch mit denen zu Köln, Tübingen, Leipzig und Bologna in Verbindung. Reiche Klöster und Stifter in der Stadt wetteiferten um den Vorrang, Bücherschätze zu erwerben und zu verwerten. Das Kloster St. Jakob auf dem Schönberg, kurz St. Jakobsberg genannt, Benediktinerordens, war ein zweites Bursfeld an geistiger Blüte und Klosterzucht ⁴⁾.

Der Humanismus belebte zwar das Mainzer geistige Leben stark, aber doch nur in einer bestimmten Richtung. Der Buchdruck einer Stadt ist die öffentliche Bekundung ihrer geistigen Tätigkeit. Ein vielseitiges Wirken herrschte auf diesem Gebiet zu Mainz 1450—1550, aber die Theologie mit ihren Unterstufen, geistlichem Recht und Liturgie, beherrschte ihn. Der Frühhumanismus zeitigte zu Mainz nur zwei Ciceroausgaben 1465 und 1466 ⁵⁾, einen Nachdruck des Valerius Maximus ⁶⁾, einige naturkundliche Bücher ⁷⁾ und eine niederdeutsche

1) *Archiv f. Kirchenrecht* LXXIX (1899), S. 773; *Jahrb. für Philologie* 1899, II, S. 168; *Katholik* II (1898), S. 100f.

2) Roth, *Buchdruckerfamilie Schoeffer* (1892), S. 55 Nr. 77.

3) *Zeitschr. d. Ver. für rhein. Gesch. zu Mainz* III, 4, S. 403—404.

4) *Katholik*, Mainz 1898, II, S. 101, n. Jahrb. f. Phil. 1899, II, S. 168. Anm. 2.

5) *M. T. Ciceronis officia et paradoxa*. Klemm, *Beschreib. Katalog* S. 22. Nr. 16. Zapf, *Mainzer Buchdr.* S. 32, Nr. 10.

6) Mainz 1471. Klemm a. a. O., S. 25, Nr. 24. Zapf a. a. O., S. 54, Nr. 22.

7) *Herbarius cum herbarum figuris*. Mainz 1484. Joh. de Cuba, *Hortus sanitatis* (Mainz 1485 und 1491). Klemm a. a. O., S. 31, Nr. 40. 41; S. 35, Nr. 47, Zapf a. a. O., S. 91, Nr. 51; S. 93, Nr. 54; S. 114, Nr. 75. Schaab, *G. d. Erf. d. B.* (1830—1855) I, S. 538.

Chronik¹⁾, aber sonst meist Theologie. Es fehlte die Vielseitigkeit und das Zurückgehen auf die schöngeistige Literatur der Griechen sowie auf die philosophisch-naturkundliche Werke derselben. Es zeigte sich zwar auch gelegentlich humanistische Vielseitigkeit, indem mancher Geschichte schrieb, Inschriften sammelte und Sprachdenkmale der Alten herausgab, aber das echte, für die Humanisten so kennzeichnende Wühlen in Naturkunde, Medizin und namentlich dem Griechischen auf philologischer Grundlage fehlte zu Mainz; dazu war die Stadt in ihrem Denken nicht freigeistig genug²⁾. Unruhige Köpfe wie Johann von Wesel verfielen der Anklage und Bestrafung³⁾, auch in dem Streit der Dunkelmänner gegen die Reuchlinisten als Verteidiger der Judenbücher sprach Mainz das letzte Wort⁴⁾. Das Zensuredikt von 1486 verbot, Übersetzungen ins Deutsche zu drucken⁵⁾. Der Eiferer gegen den Zehnten⁶⁾ und Prediger für Luthers Sache im Rheingau, Kaspar Haid oder Hedio⁷⁾, Domprediger zu Mainz, verließ die Stadt, da sie kein geeigneter Boden für ihn war. Andere, wie Otto Brunfels, wurden erst außerhalb das, was sie waren auf dem Gebiete des Wissens⁸⁾. — Der Späthumanismus, vertreten durch die rührige Druckerei des Johann Schoeffer, bewegte sich bis 1517 freier⁹⁾ und brachte Schriften des Freidenkers Ulrich von Hutten in Menge¹⁰⁾ hervor, aber nachher trat der Humanismus vorsichtiger auf. Das Zensur-

1) Konrad Botho, *Cronecken der sassen* (Mainz 1492); vgl. Klemm a. a. O., S. 33, Nr. 44. Zapf a. a. O., S. 106, Nr. 66. Nagler, Monogr. III, Nr. 566. 1428. Schaab a. a. O., I, S. 540. Murr, Mem. II, S. 195.

2) Vgl. diese Zeitschrift, 9. Bd. (1907), S. 6—7 und 14.

3) Schunk, Beiträge II, S. 263. Ullmann, *Reformatoren vor der Reformation* I, S. 391.

4) Katholik 1898, II, S. 244 f.

5) Gudenus, *Codex diplomaticus anecdotorum res Moguntinas illustrantium* IV, S. 469. 474. 473.

6) Hedio, *Sendbrief an die Rheingauer* 1524 in den Annalen d. Ver. f. Nass. Alt. XVII (1882), S. 16 f.

7) Über Haid vgl. Bodmann, *Rheing. Altert.* (1819) S. 81. 419, Note d. de Gudenus, Codex II, S. 755. Über eine deutsche Chronik des Hedio, Straßburg 1543, vgl. Roth im *Rhenus* (Oberlahnstein 1884), II, S. 8 f. Z. f. G. d. Oberrh., N. F. 50, S. 11.

8) Über Brunfels vgl. Z. f. G. d. Oberrh., N. F. IX, S. 284—320. Botan. Zeitung 1900, S. 191—232. Deutsche Geschichtsbl., 9. Bd., S. 10, Anm. 3.

9) Über die große religiöse Freiheit in manchen Dingen vgl. Zeitschr. f. Kulturg. ed. Steinhausen, 3. Bd., S. 265—266. Mit dem Bauernkrieg ward selbst Albrecht aufmerksamer auf die Strömungen im Volke.

10) Vgl. Register in Roth, *Buchdruckerfamilie Schoeffer* (Leipzig 1892), S. 109 und S. 111.

edikt Albrechts¹⁾ und die Entlassung Huttens aus dem Hofdienst²⁾ wirkten auch ein. Die strenge Handhabung der Bücherzensur unter Sebastian (1545—1555)³⁾ und die in Mainzer Hofkreisen herrschende gegenreformatorische Strömung war entschieden jeder freien Richtung abhold. P. Schoeffer, Buchdrucker der Stadt, wandte Mainz den Rücken und stand zu Worms, Straßburg und Venedig auf seiten der Feinde der Kirche⁴⁾. Auch unter Ivo Schoeffer erlebte das alte Geschäft nur eine Nachblüte beschränkter Art⁵⁾: 1542 war die Blüte völlig vorbei, der Drucker Franz Behem sorgte seitdem nur für Theologie und Verwandtes⁶⁾.

Hier kommen als literarische Erzeugnisse auch die Bibliothekverzeichnisse zur Geltung, indem solche über die Bedürfnisse des geistigen Lebens Auskunft geben. Außer dem unter dem Chronisten W. Trefler von St. Jakob bei Mainz erwähnten älteren Bibliothekskatalog des Jakobsberger Klosters und einem von Trefler gefertigten ist auf uns gekommen nur ein handschriftlicher Katalog der Karthause bei Mainz aus dem XV. Jahrhundert in Quart im Besitz der Mainzer Stadtbücherei. Dieser Katalog dürfte sich auch abschriftlich unter den Uffenbachschen Handschriften der Stadtbücherei zu Hamburg befinden. Der Katalog der Dombibliothek, gefertigt 1479 von dem Syndikus Macarius von Buseck (gest. 1482), sowie Kataloge derselben aus dem XVI. Jahrhundert sind nicht erhalten⁷⁾.

Zahlreiche Verluste durch Brände und Verschleppungen mögen manche Geschichtsquelle aus dieser Zeit beseitigt haben. Das noch Vorhandene ist aber eine recht belangreiche, reichgegliederte Literatur,

1) Ebenda S. 6 und Anm. 2. May, *Albrecht v. Mainz* I, S. 89, Beil. Böcking, *Opera Hutteni* I, S. 364. Das Zensuredikt Albrechts vom 17. Mai 1517 bei May I, S. 40—41 abgedruckt.

2) 1519. Hutten wandte sich mit Fortbezug seines Gehaltes von Mainz weg. Über die Zensur zu Mainz und den Druck von Schriften für Luther vgl. (aus 1523) *Archiv f. G. d. d. Buchh.* XVII, S. 356—357, über lutherische Strömungen zu Mainz *Zeitschr. f. Kulturg.* III, S. 266.

3) Scheppler, *Codex eccles. Mogunt.* (1802) S. 48.

4) Roth, *Buchdruckerfamilie Schoeffer* S. 114/115.

5) Ebenda S. 173—237. *Centralbl. f. Bibliothekswesen* XIX (1902), S. 456. E. Roth, *Wormser Druckereien* (1892), S. 3—4.

6) Widmann, *Franz Behem* (Paderborn 1889).

7) Über diesen Dombibliothekar v. Buseck vgl. Falk, *Mainzer Dombibl.* S. 25; Toepke, *Heidelberger Matrikel* I, S. 230; Joannis, rer. Mogunt. II, S. 346; Weisenborn, *Erfurter Matrikel* I, S. 313; Wagner, *Geistl. Stifte in Rheinhessen* S. 532; Schunk, *Beiträge* II, S. 45; *Liber confraternitatis b. M. de anima Teutonicorum*, ed. Jaenig, S. 73.

obwohl solche Schriften keinem absoluten Bedürfnisse entsprachen, sondern als das Erzeugnis der Liebhaberei anzusehen sind. Die Geistlichen und Professoren mit ihren fetten Pfründen kümmerten sich ebensowenig um die Vergangenheit wie sie gleichzeitige Ereignisse aufzeichneten. Sich damals in Mainz mit Geschichte oder gar mit Naturkunde und einer auf den Gesetzen der Natur aufgebauten Heilkunde ohne Empirie zu beschäftigen, hätte zweifellos als der Ausfluß einer kirchen- und religionsfeindlichen Stimmung gegolten. Deshalb gedieh die Geschichte am besten unter den freisinnigen Kurfürsten Bertold (1484—1504) und Albrecht (1514—1545). Es wäre damals ein leichtes gewesen, auf Grund der vorhandenen Quellen eine Bistumsgeschichte, wie es 1604 Serarius tat, zu schreiben, aber über die Quellensammlung kamen die damaligen Bearbeiter nicht hinaus, obwohl eine darstellende Bearbeitung des Stoffes um so leichter gewesen wäre, da Mainz eigentlich unter den Einflüssen der Reformation keine Beunruhigung erfuhr.

II. Geschichtliche Darstellungen 1400—1500.

Mit Beginn dieses Zeitraumes wirkten in den Geschichtsdarstellungen ältere Einflüsse aus dem XIV. Jahrhundert noch teilweise fort. Das *Chronicon Moguntinum*, 1406 den vorigen Zeitraum abschließend ¹⁾, mit einer selbständig gehaltenen Fortsetzung 1440 bis 1460 leitet diesen Zeitraum ein. Der Mainzer Geschichtschreiber Joannis (gest. 1735) nannte diese Arbeit *Collectanea miscella*. Der Urheber der Arbeit bis 1406 war offenbar ein Mainzer Geistlicher, der lateinisch schrieb, aber trotz seines Standes energisch gegen Papst Gregor XI. (1370—1378) Stellung nahm. Die erwähnte Fortsetzung 1440 bis 1460, eine Sammlung von Nachrichten über Ereignisse, bedient sich dagegen der deutschen Sprache und zeigt eine ganz andere Auffassung ²⁾. Ein angeblicher Domvikar Johann Hexheim soll ein Buch über den Krieg zwischen Mainz und Hessen seit 1404 geschrieben haben ³⁾; leider ist diese Arbeit so wenig wie ihr Urheber bezeugt ⁴⁾. Die chronistischen Notizen über das Zisterzienserkloster Arnsburg in der Wetterau, von

1) *Städtechroniken*, herausgeg. von Hegel, XVIII, S. 129—250; vgl. *Westd. Z.* III, Heft 1, *N. Archiv* X, S. 366, Lorenz, *Geschichtsq.* I, S. 138, *D. Lit. Zeit.* 1886, Sp. 481, Lorenz a. a. O., II, S. 406.

2) Lorenz I, S. 138.

3) Bodmann, *Rheingauische Altertümer* S. 809.

4) *Städtechroniken* XVIII, S. 241, Nr. 4, Lorenz I, S. 140, *N. Archiv* 1890, S. 212—213.

1404 bis 1437 reichend¹⁾, gehören möglicherweise zu dieser Arbeit, erwiesen ist das aber nicht. Abt Rifflinck von Eberbach, das mit Arnsburg gleiche Ordensregel hatte, verleibte aus ungenannter Vorlage diese Notizen der von ihm geführten Eberbacher Visitationschronik ein²⁾. Ein Johann Hexheim kommt nirgends vor, ein Johann von Hexheim war 1384 Kanonikus von St. Viktor bei Mainz und ist wohl die gleiche Person wie der 1402 bezeugte Vikar von St. Stephan dieses Namens³⁾.

Aus früherer Zeit ragt in unsern Zeitraum sich fortsetzend herein die *Narratio de rebus gestis archiepiscoporum Moguntinorum*⁴⁾. Zu erwähnen sind auch die *Notae historicae Moguntinae*⁵⁾. Die Kämpfe zwischen Patriziern und Bürgern waren ums Jahr 1400 zu Mainz ziemlich beendet; ihre Geschichte schrieb der Urheber der *Sagen von alten dingen der erlichen Stadt Mentze*, wie der neuere Titel in der Frankfurter Handschrift lautet. Hier haben wir wirkliche Kulturgeschichte der Stadt von pragmatischer Darstellung. Die Arbeit reicht bis 1452, sie berücksichtigt namentlich Verfassung, Rechte und Verhältnisse der Geschlechter und Bürger in historisch-juridischem Lichte in ähnlicher Weise wie die Berichte über die Verfassungskämpfe zwischen Klerus und Stadt zu Worms⁶⁾. Man könnte als Verfasser einen städtischen Beamten vermuten; die dem Texte der Darstellung einverleibten, sorgfältig wiedergegebenen Aktenstücke lassen auf eine gute Leitung des Archivs schließen. Der Verfasser gehörte wohl den Geschlechtern an, das beweist seine Gewandtheit und Bildung sowie seine ausgesprochene Vorliebe für deren Sache, die trotz aller Treue der Darstellung durchleuchtet. Er nahm an den Kämpfen teil, nennt sich *Clesse* (Nikolaus), ist aber mit dem Clesse Reysse, Rechenmeister und Wortführer der Alten, wohl nicht eine Person. Er geht bei der Wahl seiner Nachrichten sorgsam vor, hütet sich vor unverbürgtem Stadtklatsch und hält sich eng an den Rahmen von Mainz. Die Darstellung ist durchgeistigt und hat hohen kulturhistorischen Wert⁷⁾.

1) Korresp. d. Gesamtv. 1882, Nr. 6, S. 42. *Romanische Forschungen*, herausgeg. von Vollmöller, VI, S. 490—492 (Abdruck); vgl. Hist. Jahrb. 1886, S. 229.

2) Roth, *Geschichtsquellen* III, S. 176—204; vgl. Einl. S. XII, Hist. Jahrb. 1886, S. 229.

3) N. Archiv 1890, S. 213.

4) Böhmer-Huber, *Fontes* IV, S. 363—367. Lorenz I, S. 138, Anm. 2.

5) Böhmer-Huber, *Fontes* IV, S. 391—392. Lorenz I, S. 138, Anm. 2.

6) *Deutsche Geschichtsbl.*, 2. Bd. (1901), S. 178.

7) *Städtechroniken* XVII. XVIII, S. 63, 244. Lit. Zentralbl. 1882, Nr. 5. Hennes, *Die Erzbischöfe von Mainz* (1879), S. 232. Schaab, *Gesch. d. Erf. d. B. II*,

Für 1459 bis 1484 liegen aus der städtischen Geschichte einige kleinere Darstellungen vor, die sich in einer Kompilation aus dem XVI. Jahrhundert fast unverändert erhielten ¹⁾.

Die Eroberung der Stadt Mainz durch den Gegenkurfürsten Adolf von Nassau (1462—1475), dem Diether von Isenburg (1459—1462 und 1475—1482) 1462 erlag, beschäftigte vielfach die Mainzer Geschichtschreiber. Besonders waren es Anhänger des letzteren, die für dessen Sache zur Feder griffen; ja der Verfasser einer lebhaften Schilderung jener Vorgänge war beim Kampf um Mainz auf Diethers Seite tätig ²⁾. Der Mainzer Bürger Hans Gutkorn, der ebenfalls am Straßenkampf teilnahm, schrieb ein deutsches Reimgedicht über den Kampf für Diether ³⁾. Auch der Verfasser des deutschen Gedichts von über 500 Versen, worin Adolf an der Hand der zehn Gebote Gottes als Sünder gegen geistliche wie weltliche Satzungen hingestellt wird ⁴⁾, war gut „isenburgisch“. Man könnte den Gutkorn für den Verfasser auch dieses Reimgedichts halten ⁵⁾. Als Anhänger Diethers gelten ferner die Verfasser einer deutschen Erzählung über den Kampf von 1462 in einem Mischband der Mainzer Stadtbücherei ⁶⁾, den der Mainzer Geschichtschreiber Schaab schon kannte ⁷⁾, sowie zweier deutschen Volkslieder im Anhang, welche gegen Adolf und dessen Helfer, die Rheingauer, gerichtet sind ⁸⁾.

Für Adolfs Sache entstand ein niederdeutscher Bericht

S. 51. 213. Köhler, *Ehrenrettung Gutenbergs*, S. 81. 85. Lorenz I, S. 138. v. d. Linde, *Gutenberg*, S. 513. Eine Handschrift der Kirchengeschichte des Martin von Troppau im Mainzer Dom, beendet 1429, enthielt einen *catalogus archiepiscoporum Trevirensium et Moguntinensium* und gehört deshalb auch hierher. Vgl. Gudenus, *Sylloge*, S. 367. Die Handschrift ist jedenfalls mit der Mainzer Dombibliothek untergegangen.

1) *Städtechroniken* XVIII, 2, S. 14—86; vgl. Einleitung S. 10—13. Westd. Z. III, S. 412; IV, S. 51—55; IV, S. 112. Lorenz I, S. 139, Anm. I. II. Nachträge S. 406.

2) *Städtechroniken* XVIII, S. 89—94; vgl. S. 14—74.

3) Z. d. V. f. rhein. G. zu Mainz I, S. 88—97. *Städtechroniken* XVIII, S. 74—81. Der Eingang der Handschrift rührt von einem Abschreiber her, der Name Gutkorn ist bezeugt; vgl. Z. d. V. f. rhein. G. zu Mainz I, S. 96 und III, Heft 4, S. 469; Lorenz I, S. 139.

4) Z. d. V. f. rhein. G. III, 4, S. 468.

5) Die Stelle: *czwen herlich zunamen die han ich* dürfte allerdings auf Gutkorn passen. Z. d. V. f. rhein. G. III, 4, S. 469.

6) Ebenda III, 4, S. 470—472.

7) Schaab, G. d. Erf. I, S. 110.

8) Z. d. V. f. rhein. G. III, 4, S. 472—480.

als Ergänzung der gegnerischen Mitteilungen ¹⁾ und ein lateinisches Gedicht des Sponheimer Mönchs Andreas von Utrecht, mehr dichterische Leistung als Geschichtsquelle ²⁾. Alle diese Schriften zum Jahre 1462 sind voll von Begeisterung und weisen eher eine politische Tendenz auf, aber ihr geschichtlicher Inhalt ist gering. Über ein weiteres Stück siehe unten bei der aus der Mainzer Karthause stammenden Wiesbadener Handschrift.

Als sich 1476 die Mainzer Bürgerschaft gegen das Domkapitel erhob, entstand ein Bericht über diesen Aufstand, der sich auch in der bereits genannten Materialiensammlung des XVI. Jahrhunderts erhielt ³⁾.

Verschollen und nur durch den Mainzer Forscher G. Helwich (gest. 1632) erhalten sind die chronikalischen Notizen* 1480 bis 1487 über Turnierschilde, die seit dem Mainzer Turnier 1480 in der Augustinerkirche von der Gesellschaft des Steinbocks aufgehängt waren ⁴⁾. Die angeblichen Würzburger Jahrbücher sind zu St. Alban bei Mainz entstanden. Sie enthalten als Beischrift einen Eintrag über das Mainzer Turnier 1480 ⁵⁾, der mit dem *vetus manuscriptum* des Mainzer Forschers Schwarz (gest. 1791) nur Verwandtschaft des Inhalts hat ⁶⁾.

Wohin die Bruchstücke einer Chronik des Klosters Jakobsberg bei Mainz 1470—1497 gehören ⁷⁾, steht dahin. Möglicherweise stammen solche aus den historischen Arbeiten Trefflers, Diefenbachs, Gebharts oder Antonis über diese Abtei.

Eine hervorragende Arbeit ist die lateinisch und deutsch abgefaßte, 1497 beendete Darstellung des Georg Heilmann genannt Pfeffer aus Frankfurt a. M.; er war Mainzer Siegler und starb am 2. Oktober 1501 ⁸⁾. Nach den erhaltenen Resten ⁹⁾ war die Arbeit wertvoll, da

1) *Städtechroniken* XVIII, S. 95—99. Lorenz I, S. 139, Anm. 4.

2) *Städtechroniken* XVIII, S. 100. Lorenz I, S. 139, Anm. 4.

3) *Städtechroniken* XVIII, S. 82. Lorenz I, S. 140, Anm. 1.

4) Roth, *Geschichtsquellen* III, S. 167—168; vgl. Einl. S. XII. *Städtechroniken* XVIII, S. 84. *Mittelrhein. Geschichtsbl.* I (1883), S. 116.

5) Handschrift zu Paris, M. G. SS. II, S. 247; vgl. Roth, *Geschichtsquellen* I, S. 533, Anm. 1; Archiv f. Frankfurts G. u. K., N. F., V, S. 361, Anm. 2.

6) Schwarz, *Diether von Isenburg* II, S. 219; II, S. 222.

7) Roth, *Geschichtsquellen* III, S. 174—175 nach Handschrift des Helwich; vgl. Einl. III, S. XII; Lorenz I, S. 140 Anm. 3.

8) Katholik 1898, II, S. 235. de Gudenus, Codex II, S. 912—913.

9) Ein deutsches Bruchstück im N. Archiv VI, S. 721 nach Handschrift Bodmanns gedruckt. Die Arbeit schloß 1497 ab; vgl. Forschungen XX, S. 56 aus Handschrift 3381 zu Wien.

jedenfalls dem Urheber amtliche Quellen zu Gebote standen, zuverlässig bot dieselbe mehr als ein bloßes Verzeichnis der Kurfürsten mit eingestreutem Material. Die Anlage beruht jedenfalls nicht auf Trithemius und dessen Schule, sondern war selbständig. Die Forscher Latomus, Serarius, Helwig, Joannis, de Gudenus und der als Fälscher von Geschichtsdaten verdächtige Bodmann (gest. 1820) würdigten diese Arbeit. Der eigentliche Titel kam nicht auf uns¹⁾.

Die Angabe, neben Heilmann habe der Mainzer Kanzler Georg Hell, genannt Pfeffer, ein Mainzer Geschichtswerk verfaßt, beruht auf Verwechslung des Frankfurter Forschers Latomus, da beide Männer, Georg Heilmann genannt Pfeffer und Georg Hell genannt Pfeffer, gleiche Vor- und Beinamen tragen²⁾. Diese angebliche Chronik Hells kann gestrichen werden.

III. Die Mainzer Geschichtschreibung 1500—1550.

Die humanistisch angeregte Mainzer Geschichtschreibung ging bisher den Weg der Jahrbücherform, des Berichts oder des Gedichts. Quellen wurden ausgeschrieben oder überarbeitet, Selbsterlebtes in Jahrbuchform gebracht.

Dazu kam nun auch die Benutzung von Urkunden und Steindenkmälern, es entstand die historische Materialiensammlung als Vorarbeit der Darstellung. Dadurch ward die Geschichtsdarstellung humanistisch, quellenmäßig. Solche Vorarbeiten sind uns aus der Feder des Hebelin von Heimbach und Jakob von Mainz überliefert und lassen uns den Gang der Arbeit genau erkennen.

Im Jahre 1500 schloß Hebelin von Heimbach, geboren 1478 zu Frankfurt a. M., aus dem Geschlecht der Heimbach³⁾, seine Ma-

1) *Forschungen* XX, S. 56. *Archiv f.ält. deutsche Geschichtskunde*, N. F., V, S. 142; XIII, 421. *Katholik* 1898, II, S. 236. *Archiv f. Frankfurts G. u. K.*, N. F., V, S. 366. 367; VIII, S. 290—297. *Hist. Jahrb.* II, S. 338. Latomus benutzte zu 1020, 1384 und 1389 Heilmanns Arbeit. *Archiv f. Frankfurts G. u. K.*, N. F., VIII, S. 249. Ob die Wiener Handschrift 3381 einen Teil der Arbeit Heilmanns enthält, läßt sich aus der Angabe in *Forschungen* z. d. G. XX, S. 56 nicht schließen. Da Heilmann 1485 bereits Siegler war, dürfte die Arbeit zwischen 1485 und 1497 entstanden sein, vorher war Heilmann Domkanonikus zu Frankfurt a. M. Vgl. *Katholik* 1898, II, S. 235.

2) *Archiv f. Frankfurts G. u. K.*, N. F., VIII, S. 296. Das ging in Serarius S. 44, Joannis rer. Mog. I praef. S. 3, Mencken, script. rer. Germ. III, de Gudenus. *Sylloge* S. 533, Schunk, *Beiträge* II, S. 268; III, S. 401 über und erhielt sich bis ins *Archiv f. Frankfurts G. u. K.*, V, S. 365, wo beiden Männern eine Mainzer Chronik zugeschrieben wird; vgl. *Katholik* 1898, II, S. 236 und Anm. 3.

3) Über das Geschlecht der Heimbach zu Frankfurt a. M. vgl. *Archiv f. Frankfurts G. u. K.*, N. F., III (1865), S. 174 und *Jahrb. f. Phil.* 1899, II, S. 175.

terialiensammlung ab und widmete solche dem Kurfürsten Bertold von Mainz ¹⁾. Als Heimat Hebelins betrachtete man bisher entweder Heimbach, Lorch a. Rh. gegenüber, oder Heimbach im Amte Langenschwalbach.

Hebelin von Heimbach hatte unter dem Humanisten Professor Jakob Merstetter ²⁾ zu Mainz studiert, dem er auch sein Geschichtswerk in einem Widmungsschreiben zueignete ³⁾. Er kannte den St. Christophspfarfer Professor Florentius Diel, und würdigt ihn als Geschichtsfreund ⁴⁾. Als Stiftsherr von St. Moritz zu Mainz verlegte sich Hebelin auf Sammlung älterer Quellen, für Mainz, Worms, Straßburg, Speyer und Würzburg ⁵⁾. Er fand und kopierte des Vulkuld *Vita Bardonis* (1031—1051 Erzbischof von Mainz) und das *Martirium Arnoldi archiepiscopi* (1153—1160), die er dadurch rettete ⁶⁾. Sein *Catalogus episcoporum et archiepiscoporum Moguntinorum* hört mit Diether 1462 auf ⁷⁾. Auch in die Urgeschichte der Stadt Mainz wagte er sich ⁸⁾ und schrieb zu St. Alban bei Mainz Grabinschriften ab ⁹⁾. Daß er diese verschiedenartigsten Materialien wohl nie zu einer Darstellung verarbeiten konnte, sah er bald ein und ließ seine Stoffsammlung liegen, wie sie war, zumal da er sich mit 22 Jahren selbst nicht für reif genug für eine Bearbeitung hielt ¹⁰⁾. Hebelin ward in

1) *Forschungen* XX, S. 53, Anm. 3.

2) Über Merstetter vgl. *N. Jahrb. f. Phil.* 1899, II, S. 172, *Zeitschr. d. V. f. rhein. G. zu Mainz* III, S. 19, Knodt, *Catalogus* S. 43, Severus, *Parochiae Moguntinae* S. 76, *Katholik* 1898, II, S. 239.

3) *N. Jahrb. f. Phil.* 1899, II, S. 175.

4) Diel schrieb 1491—1518 über Rechte und Einkommen der St. Christophsparrei zu Mainz; vgl. Falk, *Pfarramtl. Aufzeichnungen des Florentius Diel* (1491—1518). Literatur im *Katholik* 1898, II, S. 238 f. 240.

5) Roth, *Geschichtsquellen* III, Einl. S. X—XI, Anm. *Forschungen* XX, S. 54. *Archiv f. Frankfurts G. u. K.*, N. F., V, S. 364.

6) Die *Vita Bardonis*, gedruckt nach des Hebelin Handschrift bei Jaffé, *Monumenta Moguntina* S. 518—529. Böhmer, *Fontes* III, S. 247—254. M. G. SS. XI, S. 318—321; vgl. *Archiv f. Frankfurts G. u. K.*, N. F., V, S. 364. Das *Martirium Arnoldi*, gedruckt nach Hebelins Handschrift, enthält Jaffé, *Mon. Mogunt.* S. 605; Hartzheim, *Conc. Germ.* III, S. 383 (Bruchstück); *Archiv f. Frankfurts G. u. K.*, N. F., V, S. 364.

7) Roth, *Geschichtsquellen* III, Einl. S. XI, Anm.

8) Ebenda III, S. XI, Anm.

9) Jaffé, *Mon. Mog.* S. 714—720. Roth, *Geschichtsquellen* III, Einl. S. X—XI.

10) *Forschungen* XX, S. 54. Über die Handschrift M. G. SS. XI, S. 317. 318. Jaffé, *Mon. Mog.* S. 520. 714. Böhmer, *Fontes* III, S. XLIV f. *N. Jahrb. f. Phil.* 1899, II, S. 175—176. *Archiv f. Frankfurts G. u. K.*, N. F., V, S. 364. *Forschungen* XX, S. 54. Roth, *Geschichtsquellen* III, Einl. S. X—XI, Anm.

der Folge Dekan seines Stifts, Professor der Mainzer Hochschule und 1507 deren Rektor ¹⁾).

Seine Materialiensammlung erhielt sich in der Foliohandschrift Nr. 187 zu Würzburg. Die Arbeit über Mainz bietet reiche Lesefrüchte aus den damals zugänglichen Quellen ²⁾ und eigene Aufzeichnungen aus Mainz selbst. Der Forscher Severus (gest. 1779) ließ ein Stück der Mainzer Abteilung drucken ³⁾, Jakob von Mainz behauptet, dieselbe gekannt zu haben ⁴⁾.

Ob das handschriftliche *Chronicon rerum in tractu Rheni superioris gestarum ab anno 1361 usque 1501* ⁵⁾ mit Hebelins Arbeit identisch ist, läßt sich nicht sagen, es fällt aber auf, daß diese Arbeit von 1361 bis 1501 reicht, die von Hebelin mit der sagenhaften Urgeschichte bis Diether (1462) geht ⁶⁾, beide mithin die Abfassungszeiten, 1500 und 1501 gemeinsam haben. Der jetzige oder ehemalige Aufbewahrungsort dieser Arbeit ist unbekannt. Die Materialiensammlung des Hebelin kam dem Gheverdes 1507 auf unbekannte Weise in die Hände, wie Hebelin solche auch dem Jakob von Mainz mitteilte.

Christian Gheverdes aus Hamburg, Benediktiner auf dem Jakobsberg bei Mainz, dann zu Köln, schrieb des Hebelin Arbeit über Mainz ab ⁷⁾ und erweiterte sie 1507 zu Köln als *Supplementum cronice succinctum*. Er war 1550 Prior des Jakobsberger Klosters ⁸⁾, 1551 Abt desselben ⁹⁾ und starb 25. März 1555. Seine Handschrift bewahrt die Darmstädter Hofbibliothek als Nr. 820. Der geschichtliche Wert von Gheverdes' Bearbeitung der Hebelinschen Materialien ist unbedeutend,

1) Knodt, *Catal. rect. univ. Mog.* S. 11. *N. Jahrb. f. Phil.* 1899, II, S. 176.

2) *Forschungen* XX, S. 54. Roth, *Geschichtsquellen* III, S. XI. *N. Jahrb. f. Phil.* 1899, II, S. 176. Am Ende ein sehr verblaßtes Verzeichnis der benutzten Autoren. *Forschungen* XX, S. 34, Anm. 6.

3) Severus, *Parochiae Moguntinae* S. 180f. *Katholik* 1898, II, S. 239, Anm. 2.

4) Kodex 3381 in Wien, Blatt 92^b—93^a, ein Bruchstück aus Hebelin. *Forschungen* XX, S. 55, Anm. 2; S. 59, V und Anm. 1.

5) Schaab, *G. d. Erf. d. B.* I, S. III.

6) Roth, *Geschichtsquellen* III, S. XI, Anm.

7) Die Darmstädter Handschrift hat innen den Eintrag: *Libellus Christiani Gheverdis. Collectus per eundem Colonie anno domini millesimo quingentesimo septimo*. Blatt 47 eine Trierer Chronik: *Notandum, quod Trevisis omnium urbium transmarinarum antiquissima* etc. Blatt 80: *Catalogus episcoporum et archiepiscoporum ecclesie moguntinensis* etc. mit der *Vita Bardonis*. Blatt 156—196: *Supplementum cronice succinctum*; vgl. *Archiv f. Frankfurts G. u. K.*, N. F., V, S. 369—370. Böhmer, *Fontes* III, S. XLIII. Walther, *N. Beiträge* S. III, Nr. 74.

8) Joannis, *Rerum Moguntinensium* II, S. 822.

9) Ebenda II, S. 807. Würdtwein, *Subs. dipl.* XII, S. 342—345.

da diese vorhanden sind. Gheverdes betrachtete jene als Vorarbeit und hatte wenigstens den Mut, eine Ausarbeitung der Chronik folgen zu lassen. In dieser Weise hat die Arbeit ein literarisches Interesse. Sie reicht übrigens nur bis 1462 wie der *Catalogus* des Hebelin auch ¹⁾.

Gegenüber diesen Arbeiten auf humanistischer Selbstforschung ist die sogenannte *Successio episcoporum Moguntinensium*, von 80 bis 1508 reichend, ein Rückschritt ins Gebiet der Jahrbücher ²⁾. Die Darstellung hat zwei Teile, die über die Bischöfe ist bis 715 dürftig, die andere als *Archiepiscoporum Moguntinensium cronica* im Geiste Trithems und dessen Schule ausführlicher und schließt mit Kurfürst Uriel von Gemmingen 1508 ab.

Mehr humanistische Färbung dürfte der vor 1512 entstandene *Catalogus episcoporum et archiepiscoporum Moguntinensium* des Mainzer Generalvikars Theoderich Gresemund des Jüngeren gehabt haben. Diese Arbeit ging frühe verloren; auch von einer wörtlichen Ausschreibung durch Zeitgenossen oder Spätere ist nichts bekannt, und deswegen läßt sich über die Eigenart des Werkes kein Urteil fällen. Nur der Verfassersname und die Möglichkeit einer Benutzung amtlicher Quellen läßt einen Wertschluß zu und den Verlust bedauern ³⁾.

Dieser Zeit dürfte auch der *Catalogus archiepiscoporum Moguntinensium* des Jakob Wimpheling, eines Freundes Gresemunds, angehören ⁴⁾.

1) *Forschungen* XX, S. 55. Gheverdes benutzte die Fuldaer Annalen und die *Successio* wörtlich; vgl. *Forschungen* XX, S. 55. Die Fortsetzung, *Supplementum*, muß aber nach 1508 entstanden sein, da solche die *Successio* wörtlich ausschreibt. Oder wir haben es mit einer Benutzung einer älteren verlorenen Vorlage zu tun, die dem Hebelin (*Forschungen* XX, S. 54) und dem Gheverdes wie auch dem Verfasser der *Successio* vorlag.

2) Böhmer-Huber, *Fontes* IV, S. 355—363. Lorenz, G. Q. I, S. 138. *Forschungen* XX, S. 55.

3) Über Gresemund vgl. *Z. f. Kulturg.*, herausgeg. von Steinhausen, III, S. 50—51; *Archiv f. Frankfurts G. u. K.*, N. F., V, S. 363—364; Schunk, *Beiträge* II, S. 496—500; Mencken, *SS. rer. Germ.* III, S. 417; Joannis, *Rer. Mog.* I, praef. 3, I, 127. III, S. 402, Nr. VI; Irenicus, *Germaniae exegesis* ed. 1728, S. 49. 369. 399. 418; Periander, *Germania* S. 812; *Hess. Archiv* III, 2, 1; *Z. d. V. f. rhein. G. zu Mainz* III, 2/3, S. 307f.; Schaab, *G. von Mainz* I, S. 29; Mone, *Quellen-sammlung* III, S. 158; Erhard, *Wiederaufblühen der Wissenschaften* III, S. 284; Wiskowatoff, *Wimpheling* S. 158; von der Linde, *Gutenberg* S. 167, Anm.

4) Englert, *Commentatio de catalogo archiepiscoporum Moguntinensium Wimphelingiano*. Festschrift zum Jubiläum d. Univers. Würzburg (Aschaffenburg 1882).

Eine jedenfalls in der Mainzer Karthause und nicht im Kloster Eberbach im Rheingau entstandene Arbeit in Form eines Jahrbuchs und der *Successio* ähnelnd, selbst diese ausschreibend, enthält ein Eberbacher Mischband des anhebenden XVI. Jahrhunderts im Besitz des Vereins für Nassauische Altertumskunde zu Wiesbaden ¹⁾. Die Handschrift ist innen als einstiger Besitz der Mainzer Karthause bezeichnet ²⁾. Später kam solche nach Eberbach und dann an den Verein. Das Fehlen dieser Handschrift in dem 1502 abgefaßten Bücherverzeichnis Eberbachs ³⁾ erklärt sich leicht; das Verzeichnis ist 1502, die Chronik erst nach 1508 abgefaßt. Die Angabe, die Handschrift gehöre dem XV. Jahrhundert an, ist aus dem Grunde falsch, weil eine erst 1508 abgeschlossene Arbeit, eben die *Successio*, benützt ist. Der Verfasser lebte zu Mainz, sah auf dem Mainzer Rathaus eine Abschrift eines Privilegs ⁴⁾, benutzte eine Handschrift der Mainzer Dombibliothek ⁵⁾, kannte das Ms. *minor* des Serarius (gest. 1609) und Joannis ⁶⁾, die *Successio* ⁷⁾ und einen anderen Mainzer Kodex, lauter Mainzer Quellen. Daß ein paar Drucke des XV. Jahrhunderts dem Mischband beigegeben sind ⁸⁾, ist unwesentlich und belegt nicht die Entstehung des Bandes im XV. Jahrhundert. Gegen die Urheberschaft zu Eberbach, aber für Mainz, sprechen zwei Arbeiten über Mainzer Urgeschichte in demselben Band ⁹⁾. Die Entstehung zu Eberbach und die im XV. Jahrhundert können wir also als Phantasie streichen ¹⁰⁾.

Quellen gibt der ungenannte Verfasser nicht an, verweist aber mit Zeichen auf seine Vorlagen. Einen hohen Wert hat die Darstellung keineswegs; abgesehen von einigen Angaben über den Zister-

1) Bär, *Gesch. v. Eberbach* I, S. 243. 244. *Nass. Annal.* IV, S. 229 f. Roth, *Geschichtsquellen* III, S. IX—X. Zais, *Beiträge* (1880), S. III.

2) Blatt 134^b steht: *Iste liber est fratrum Carthusiensium prope Magunciam*. Vgl. Roth, III, S. X, welche Stelle auch Zais S. III kannte.

3) Zais S. III—IV.

4) Roth, *Geschichtsquellen* IV, S. 141. Zais S. 7.

5) Roth IV, S. 144 zu Gerlach. Vgl. Joannis I, 681, Note 1 und Böhmer, *Fontes* IV, 392. Gemeint ist das Ms. *Diversae diversorum* etc. Vgl. Falk, *Mainzer Dombibl.* S. 152.

6) Roth IV, S. 139, Note ***. Joannis I, 429. V; IV, S. 140 nach Joannis I, 462; IV, S. 143, Note ***. Joannis I, 399, XI und I, 604, XXI.

7) Roth IV, S. 140, Note ††; IV, S. 144, Note ***; IV, S. 145, Note *, **.

8) Zais S. III. Roth III, S. X. *Archiv f. Frankf. G. u. K.*, N. F., VI, S. 424.

9) Roth III, S. X. Zais S. III.

10) Die *Cronica*, bis 1504 reichend, ist gedruckt in Zais, *Beiträge* sowie in Roth, *Geschichtsquellen* III und besser IV.

zienserorden und Eberbach ¹⁾ ist die Darstellung auch anderwärts erhalten. Benutzt ward dieser Band zuerst von P. Bär, Bursar der Abtei Eberbach (gest. 1814).

Die *Notae historicae* desselben Mischbandes von 1152 bis 1404 beruhen auf den *Gesta Trevirorum* ²⁾, die für 1355, 1367 und 1373 auf den Auszügen des de Gudenus ³⁾. Unwesentlich ist das oben erwähnte Stück von 1462.

Zeitlich schließt sich die historische Tätigkeit Wolfgang Trefflers aus Augsburg, 1500 Benediktiners auf dem Jakobsberg bei Mainz (geboren 1477), an. Er übernahm nach des Abts Trithemius von Sponheim Weggang 1506 kurze Zeit die Verwaltung dieser Abtei ⁴⁾. Treffler war ein vielseitiger, humanistisch denkender Kopf, Literaturfreund, begeistert für Geschichte, Beredsamkeit und Briefstil ⁵⁾. Er durchmusterte die Büchereien zu Jakobsberg und Sponheim, unterhielt gelehrten Briefwechsel, fand zu Sponheim die Mainzer Chronik Christians 1506/07 und machte sich eine Abschrift, deren Lesarten Wert haben ⁶⁾. Nach Mainz zurückgekehrt, widmete er am 21. Juli 1508 eine Reinschrift hiervon dem Freund der Geschichte, dem Mainzer Domherrn Wolfgang von Solms, und nahm in seinem Widmungsschreiben den Abt Trithemius von Sponheim in Schutz, indem ihn die Behandlung dieses Literaturfreundes und Naturwissenschaftlers empörte. Trefflers Abschrift und das Widmungsschreiben sind auf uns gekommen ⁷⁾. Die Oberen machten Treffler zum Bücherwart des Jakobsberger Klosters ⁸⁾. Er verfaßte 1512 einen Katalog der Bücherei mit historischen Angaben und verleihte einem Bericht an seinen Abt einen älteren Katalog seiner Abteibibliothek ein ⁹⁾. Treffler stellte 1513 einen *Syllabus usvirorum illustrium monasterii s. Jacobi in monte specioso*

1) Bär, *Gesch. von Eberbach* I, S. 244.

2) Roth IV, S. 147. Zais 16—19.

3) Roth IV, S. 146. Zais 19—20. de Gudenus, *Sylloge* S. 374. Roth IV, S. 148, Note.

4) *Forschungen* XX, S. 42. *Katholik* 1898, II, S. 347.

5) Treffler schrieb noch ab an Geschichtswerken 1509 die *Gesta Trevirorum*, die *Gesta Henrici Trevirorum archiepiscopi et Theodorici abbatis s. Matthiae Trevirensis*, vgl. *Forschungen* XX, S. 42.

6) *Forschungen* XX, S. 42.

7) Handschrift des Legipontius zu Darmstadt Nr. 2702. *Forschungen* XX, S. 40. 66. *Katholik* 1898, II, S. 348. *Hist.-polit. Blätter* 99 (1887), S. 925—926.

8) *Forschungen* XX, S. 39—40.

9) Ebenda XX, S. 40—41. Würdtwein, *Bibl. Mogunt.* S. 14—32. *Katholik* 1898, II, S. 348.

apud Moguntiam zusammen ¹⁾. Diese Arbeit kannte der Laacher Humanist Johann Butzbach, genannt *Piemontanus* (gest. 1526), und erwähnt sie in seinem *Auctarium* ²⁾. Dieser *Syllabus* ist eine ganz kurze Arbeit über acht Gelehrte seines Klosters in der Anlage von Trithemius literarhistorischen Arbeiten, veranlaßte aber den Irrtum, als habe Treffer ein Buch *de scriptoribus ecclesiasticis*, welches Trithemius für seine gleichartige Arbeit verwendet hätte, verfaßt ³⁾. Das ist zeitlich unmöglich ⁴⁾, und deshalb muß diese Arbeit Trefflers gestrichen werden, denn nicht Trithemius benutzte den Treffer, sondern umgekehrt ⁵⁾.

Ob Treffer den Nikolaus Basellius, Mönch zu Hirschau, als Fortsetzer und Herausgeber von Nauklerus' Chronik, mit Geschichtsmaterialien unterstützte und so ein Buch von Basellius zum Geschenk bekam, steht dahin, ist aber wahrscheinlich ⁶⁾.

Verschollen ist ein von Treffer selbst 1512/13 erwähnter Abtskatalog des Jakobsberger Klosters, in welchem er auch von den Schriftstellern dieses Klosters zu damaliger Zeit handelte. Bodmann benutzte angeblich eine solche Arbeit ⁷⁾. Butzbach erwähnt 1513 diese Arbeit jedoch nicht, was deren Nichtexistenz jedoch wiederum nicht beweist ⁸⁾. Auch diese Arbeit hat zu Verwechslungen geführt. Der Benediktiner *Legipontius* (gest. 1755) schreibt dem Treffer eine Chronik des Jakobsberger Klosters zu ⁹⁾, während die Jakobsberger Chronisten Gebbart ¹⁰⁾, Diefenbach und Antoni ¹¹⁾ die Bezeichnung Abtskatalog festhalten. Es scheint aber, daß diese für Trefflers Arbeit etwas zu bescheiden

1) *Hist.-polit. Blätter* 99, S. 925 nach Handschrift 2702 (Legipontius) zu Darmstadt. Mitt. an d. Mitgl. d. V. f. Frankfurts G. u. K. IV, S. 566. *Katholik* 1898, II, S. 349.

2) *Forschungen* XX, S. 43.

3) Schunk, *Beiträge* III, S. 129.

4) Trithemius schloß seinen *Catalogus* 1495, die Schrift: *De scriptoribus ecclesiasticis* 1496 ab.

5) *Katholik* 1898, II, S. 350.

6) Ebenda S. 351.

7) Bodmann, *Rheing. Alt.* S. 210. Bodmanns Abdruck entstammt aber Gebharts *Annalen*, der seine Angaben aus Treffer haben kann.

8) *Forschungen* XX, S. 43.

9) Schunk, *Beiträge* III, S. 129.

10) *Gebharti annales s. Jacobi*, Handschrift, Papier, Kleinfolio des XVII. Jahrh., Mainzer Stadtbücherei. Ein anderes Exemplar in München (Bodmanns Nachlaß). Vgl. *Forschungen* XX, S. 48. Löher, *Archiv. Z.* II, S. 179, Nr. 41. 51. *Hist.-polit. Blätter* LXXVII, S. 371, Nr. 13.

11) *Joannis Antoni chronicon monasterii s. Jacobi* in Joannis, *Rer. Mog.* II, 819.

gewählt ist, denn seine Darstellung bietet mehr als einen Abtskatalog mit eingestreuten Nachrichten. Die Chronik des Legipontius und seiner Nachschreiber fällt weg, denn sie ist nur der Abtskatalog selbst. Dieser aber ist bezeugt, da ihm Jacobus de Moguntia ¹⁾ wie auch Gebhart Stellen entnahmen ²⁾. Trefler nahm auch Anteil an einem Tagebuch seines Abtes Johann Manger von Gerau, welches die Zeitereignisse des Klosters und weiterer Kreise von 1510 bis 1545 besprach ³⁾. Legipontius kannte diese Darstellung, welche in einem Chartular der Abtei St. Jakob stand ⁴⁾. Jetzt ist sie verschollen ⁵⁾. Trefler, welcher am 26. Juli 1521 starb ⁶⁾, hatte dieselbe teilweise redigiert.

In Jahrbuchform ältere Autoren ausschreibend, reiht sich der humanistisch denkende Trithemianer Jacobus de Moguncia mit seinem *Chronicon* bis 1522 reichend, hier an. Von dem Verfasser ist wenig bekannt ⁷⁾, er ist über sich wenig redselig, nennt sich aber gewichtig zu 1514 und nochmals: *Jacobus de Moguncia historiographus* ⁸⁾. Seine Arbeit führt den Titel: *Chronicon urbis Moguntinae ab anno 399 usque ad 1519* ⁹⁾, aber diese Bezeichnung entspricht nicht dem Inhalte, da die Arbeit bis 1522 reicht. Erhalten ist sie in der Handschrift 3381 der Wiener Hofbibliothek. Eine scheinbar zweite in der Literatur erwähnte Handschrift dürfte eben diese Wiener sein, denn die Übereinstimmung beider ist auffallend ¹⁰⁾.

Jakob war ein unausgesetzt tätiger unruhiger Mann, der vielseitig wie die damaligen Historiographen die verschiedenartigsten Gegenstände der Geschichte und Genealogie nach leuchtenden Vorbildern begann und dann liegen ließ ¹¹⁾, gerade seine Mainzer Arbeit aber begünstigte und unausgesetzt an derselben feilte und fortsetzte, auch

1) *Forschungen* XX, S. 44—48.

2) *Forschungen* XX, S. 51—52.

3) *Katholik* 1898, II, S. 352.

4) *Hist.-polit. Blätter* 99, S. 932. *Katholik* 1898, II, S. 352.

5) Zwei Kopiare der Abtei St. Jakob, eins zu Mainz, das andere in meinem Besitz, enthalten nichts Derartiges.

6) *Historia s. Jacobi*, Handschrift d. Mainzer Stadtbücherei, S. 434 (Gebhart).

7) *Forschungen* XX, S. 61 und 63.

8) *Forschungen* XX, S. 56.

9) Vgl. *Tabulae codicum manuscriptorum Viennensium* II, S. 270. Jakobs Darstellung reicht von Blatt 33^a bis 79^b. Vgl. *Forschungen* XX, S. 56; *Archiv f. Frankfurt's G. u. K.*, N. F., V, S. 368; *Archiv f.ält. d. G.* II, S. 472, Nr. 139; X, S. 544.

10) *Journal von und für Deutschland*, 1784, II, S. 358. Vgl. auch *Forschungen* XX, S. 55. 60.

11) *Forschungen* XX, S. 57—60.

den Nauclerus nachträglich benutzte, um seine Arbeit auf die Höhe der Leistung zu bringen ¹⁾. Er wollte seine Darstellung bis 1527 fortführen, brach aber 1522 ab ²⁾.

Jakob kannte den Hebelin von Heimbach oder des Gheverdes Arbeit ³⁾; sein Vorbild war Trithemius, den er recht oft ausschrieb und aus anderen Quellen aufputzte ⁴⁾. Pragmatische Geschichte zu schreiben, lag ihm ganz fern. Die Arbeit blieb ungedruckt. Die Handschrift Jakobs zu Wien enthält übrigens nach Blatt 127a: *Notulae historicae urbem Moguntinam concernentes* von geringem Umfang ⁵⁾. Mit einem früheren Mainzer Geschichtschreiber dieses Namens hat Jacobus de Moguncia nur den Namen gemein ⁶⁾.

Wer der Joannes de Moguncia ist, steht dahin. Nehmen wir nicht einfache Verwechslung mit Jacobus de Moguntia an, wie eine solche älteren Darstellern tatsächlich passierte, dann bleibt der Zusatz monachus zu Johannes und der Titel: *Catalogus episcoporum Moguntinensium* ⁷⁾ immerhin eine Angabe, die nähere Untersuchung verdient.

Erwähnt sei noch die von Jacob de Moguncia zu 859 und 1310 benutzte Arbeit eines ungenannten Eltvillers, über deren Charakter sich nichts Weiteres sagen läßt ⁸⁾. Auch das deutsche handschriftliche Chronicon der Augustiner zu Mainz, das als vermißt angegeben wird ⁹⁾, entzieht sich der Beurteilung.

1) *Forschungen* XX, S. 56, 60. Quelle seiner Nacharbeit war namentlich des Nauclerus Chronik in der Ausgabe von 1516 (Tübingen).

2) *Forschungen* XX, S. 58. Die Hamburger Stadtbücherei besitzt als Hist. eccl. folio VI (Nr. 1113) eine am Ende defekte, bis auf Sebastian reichende deutsch geschriebene Geschichte der Erzbischöfe von Mainz, 348 Seiten, mit der sagenhaften Urgeschichte von Mainz anhebend, über deren Wert noch nichts Näheres bekannt ist.

3) *Forschungen* XX, S. 55, Anm. 2; S. 64.

4) *Forschungen* XX, S. 63. Die ganze Vorrede Trithemius zum *Chron. Sponheimense* benutzte Jakob mit Abänderung. *Forschungen* XX, S. 66.

5) *Archiv f. Frankfurts G. u. K.*, N. F., V, S. 369, Anm. 12. *Forschungen* XX, S. 59. VII. S. 59. V. Auch die Blätter 92^b bis 93^a der Wiener Handschrift enthalten eine defekte Geschichte von Mainz.

6) *Forschungen* XX, S. 61. Auch die Stelle im *Rhein. Antiquar.* II. XVIII, S. 648 gehört diesem älteren Jakob von Mainz an. Die Angabe *Archiv f. Frankfurts G. u. K.*, N. F., V, S. 369 ist irrig. Über diesen älteren Jacobus de Moguncia vgl. *N. Archiv* V, S. 151—191. (König.)

7) Bruschius, *Epitome de episcopatus Germaniae* (1549), S. 103. Irenicus, *Germaniae exegesis* (Ausgabe von 1728), S. 126. *Archiv f. Frankfurts G. u. K.*, N. F., V, S. 369.

8) *Forschungen* XX, S. 64. Zais, *Beiträge* S. IV.

9) *Period. Blätter d. hess. Geschichtsvereins* Nr. 13 (April 1849), S. 173, 4. Bär-Rossel, *Gesch. von Eberbach* I, S. 61, Anm. 83. Joannis, *Rer. Mog.* I, 536.

Die Gießener Handschrift 1259, angeblich aus dem XVI. Jahrhundert, enthält auf Blatt 46—68: *Excerpta ex chronico Moguntino* mit dem Anfang: *Henricus mit dem Zunahmen Felix war ein frommer gottseliger Mann* usw. Die Sprache ist bis auf die vier letzten Zeilen deutsch, die Schrift gehört aber dem XVII. Jahrhundert an ¹⁾, und diese Arbeit verdiente demnach erst dann eine Erwähnung im Rahmen dieser Darstellung, wenn sich nachweisen ließe, daß wir in ihr die Abschrift einer älteren Vorlage besitzen.

Die deutsche Darstellung der Mainzer Bistumsgeschichte des Kaspar Bruschius, des Verfassers der *Epitome de episcopatus Germaniae* von 1549 ²⁾, und des Wilhelm Werner von Zimbern ³⁾ sowie die lateinische Arbeit des Laurentius Müller ⁴⁾ sind erst nach 1550 entstanden und kommen deshalb hier nicht mit in Betracht ⁵⁾.

IV. Die römisch-christliche Vorzeit.

Mainz war als Sitz der Römer auch Erbe ihrer Verlassenschaft und bildete hierin eine reiche Fundgrube. Noch vor Peutinger soll der vorhin genannte Theoderich Gresemund der Jüngere römische Inschriften für den Druck gesammelt haben. Die Arbeit ging ungedruckt zugrunde ⁶⁾; ein Urteil über sie ist daher ausgeschlossen. Nach Peutingers Vorgang lieferte 1520 und 1525 Huttich aus Strinz (in Nassau) ein Album römischer Inschriften in zwei Ausgaben der *Collectanea antiquitatum* ⁷⁾. Das Buch ist heute noch wertvoll, und sein Verfasser, der rheinische Peutinger, fand an Balthasar Geyer, Professor zu Mainz, und anderen werktätige Hilfe beim Aufsuchen der Inschriften ⁸⁾.

1) Briefliche Mitteilung aus Gießen. Vgl. Adrian, *Catal. cod. manusc. bibl. univ. Giess.*, S. 381, Nr. e.

2) *Deutsche Geschichtsblätter* 2. Bd. (1901), S. 180. *Germania* 1892, S. 294, Nr. 31.

3) *Deutsche Geschichtsblätter* 2. Bd. (1901), S. 179.

4) Ebenda 2. B., S. 179—180.

5) Die Handschrift 69 auf Papier 28 Folioseiten der Hamburger Stadtbücherei enthält: *Status civitatis Moguntinae ante et post sediciones et intestina odia ab anno 1300—1400* und *Summarischer Bericht desjenigen, wie es mit der Statt Maintz und deren Inwohnern von ungefehr Anno 1300 biss ins jahr 1430 ergangen*. Welcher Zeit diese Ausarbeitung angehört, ist noch unbekannt.

6) *Zeitschr. f. Kulturg.*, herausgeg. von Steinhausen III, S. 51. *Zentralbl. f. Bibliothekswesen* 1885, S. 261. Schunk, *Beiträge* II, 499, Note; III, 141. 142.

7) Roth, *Buchdruckerfamilie Schoeffer* S. 46, Nr. 53; S. 67, Nr. III. Schunk, *Beiträge* II, 499; III, 141. 142. *Euphorion*, herausgeg. von Sauer IV, S. 477 f.

8) *Archiv f. Kirchenrecht* LXXIX (1899), S. 780; *Euphorion* IV, S. 477 f. Ge-

Ivo Wittig hatte als ideal denkender Humanist zu Mainz an der Hochschule eine eigene Professur der Geschichte begründet, die der Liviusübersetzer Bernhard Schoefferlin erhielt ¹⁾. Wittig legte großen Wert auf die Geschichte als Bildungsmittel. Dazu wählte er als Lese-stoff des Livius römische Geschichte, die als freie sinngemäße Über-setzung seit 1505 zu Mainz in zahlreichen Ausgaben als eiserner Be-stand des Geschäfts Johann und Ivo Schoeffer erschien.

Auch die älteste sagenhafte Geschichte vom Ursprung der Stadt Mainz beschäftigte die Geister. Die schon genannte Wiesbadener Handschrift aus der Mainzer Karthause enthält zwei Abhandlungen dieser Art. Die erste beginnt:

Aurea sum villa Moguncia nomine dicta usw. *De prima funda-tione civitatis ex historia seu legenda s. Aurei et Justine* ²⁾. Die zweite behandelt den gleichen Gegenstand: *ex historia seu legenda s. Albani martyris Goswini monachi* ³⁾. Über den Briefwechsel des Hermann Aengler oder Engler, auch Piscator genannt, Mönch zu Jakobsberg, mit dem Johannsberger Mönch Peter Schlarpf, genannt Sorbillo, um 1514 habe ich anderwärts ausführlich gehandelt ⁴⁾.

Theoderich Gresemund der Jüngere schrieb eine *Historia violatę crucis* zu Ehren des heiligen Kreuzes im heiligen Kreuzstift bei Mainz ⁵⁾. J. Wimpheling, Freund des Gresemund, gab sie 1512 und 1514 her-aus ⁶⁾. Der Mainzer Melchior Behem ließ eine neue Auflage zu Mainz 1564 erscheinen ⁷⁾. Erwähnt seien noch die beiden Dichter Johann widmet sind die Ausgaben 1520 und 1525 dem Theoderich Zobel, Domscholaster zu Mainz, als Freund des Altertums.

1) Über Wittig vgl. *Archiv f. Kirchenrecht* LXXX (1899), S. 194. 196—197, wo-selbst Literatur. Heidenheimer, *Vom Ruhme Johannes Gutenberg* (1900), S. 25 f.; *Katholik* 1898, II, S. 106—114. Über Bernhard Schoefferlin vgl. *Würtemb. Viertel-jahrhefte für Land-Ges.*, N. F., IX (1900), S. 298—300. Schoefferlin war bereits 1503 mit der Liviusübersetzung beschäftigt.

2) Roth, *Geschichtsquellen* III, Einl. S. X. Zais, *Beiträge* S. III.

3) Zais a. a. O., S. III; vgl. Joannis, *Rev. Mog.* II, S. 15.

4) *N. Jahrbücher f. Phil.* 1899, II, S. 168—172, woselbst die Literatur ange-geben ist.

5) *Zeitschr. f. Kulturgesch.*, herausgeg. von Steinhausen III, S. 54 f.; Schmidt, *Hist. litér. de l'Alsace* I, S. 156, Anm.; S. 271. Zur Sache *Z. d. V. f. rhein. G. zu Mainz* III, 2/3, S. 308; Schunk, *Beiträge* II, S. 496; Falk, *Heil. Mainz* S. 11; Joannis, *Rev. Mogunt.* III, S. 395.

6) Straßburg, Renatus Beck, 1512 und nach Gresemunds Tod (1512, Quellen zur Frankfurter Gesch. II) 1514 mit einem Leben Gresemunds erläutert von dem Elsasser H. Gebweiler. Vgl. *Z. f. Kulturgesch.* III, S. 54—55. Joannis III, 407 (Neuabdruck).

7) Falk, *Heil. Mainz* S. 11. *Z. f. Kulturgesch.* III, S. 56. Behem gab das Schriftchen als ungedruckt heraus.

Bockenrhod aus Worms und Johann Arnold aus Bürgel (*Bergellanus*). Ersterer zählte zu den historisch-politischen Dichtern. Er dürfte in seinen ungedruckten *Catalogi archiepiscoporum et episcoporum Germaniae* auch Mainz berührt haben ¹⁾. Letzterer schrieb ein lateinisches Gedicht: *De chalcographiae inventione poema encomiasticum Joanne Arnoldo Bergellano autore*. Mainz 1541 ²⁾. Als deutscher Dichter mit Hinblick auf Geschichte verdient der Verleger und Buchdrucker Peter Jordan zu Mainz Beachtung. Er schrieb: „Vom Römischer Keyserlicher Maiestat Carolo . . . ein New Liedt. Im thon: Wollauf ir landsknecht alle usw.“ ³⁾. Auch verfaßte er mit Wahrscheinlichkeit die: „neue Zeitung“ ⁴⁾.

V. Amtliche Berichterstattung.

Als Sitz des Reichskanzleramts und eines geistlichen Kurfürsten wurden zu Mainz über die Wahlen und Todesfälle usw. der Kurfürsten, über die Wahlen und Krönungen der Könige von den Kanzlern der Mainzer Kurfürsten Berichte erstattet.

So besitzen wir über das Leichenbegängnis des Kurfürsten Berthold von Mainz 1504 in deutscher Sprache ⁵⁾, über das des Kurfürsten Albrecht 1547 in lateinischer Sprache einen Bericht ⁶⁾. Die Frankfurter Stadtbücherei besitzt: Verzeichnis der Teilnehmer und Beschreibung des zur Wahl des Erzherzogs Maximilian zum römischen König 1486 nach Frankfurt einberufenen Reichstags. (Mainz. Peter Schoeffer d. Ältere, 1486) ⁷⁾.

Aus der Feder des Mainzer Kanzlers Andreas Rucker waren vorhanden: *Sacratissimorum et invictissimorum imperatorum Maximiliani et Caroli V. archiducum Austriae electiones et coronationes in Roma-*

1) Cod. lat. Monac. 1317 Papier. Vgl. *Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae regiae Monacensis* IV, S. 4 und *Zeitschr. f. vergl. Literaturg.*, N. F., VIII (1896), S. 482.

2) Klemm, *Beschreib. Kat.* S. 70, Nr. 136. v. d. Linde, *Gutenberg* S. 80. 116. 140. 169. 238. 357. 522.

3) Mit dem Anfang: Wolauf ir Cristen alle usw. O. O. u. J. (um 1540). Oktav, 4 Blätter. Hagen, *Bücherschatz* Nr. 585. Weller, *Annal.* I, S. 33 Nr. 151.

4) O. O. u. J. (Cöln 1550?) Oktav, 8 Blätter. Weller, *Deutsche Zeitungen* Nr. 191.

5) Bodmann, *Rheing. Alt.* S. 541.

6) *Neueres Dompräsenzbuch*. Handschrift d. Mainzer Seminarbibl. Darüber Näheres in den *Hist.-polit. Blättern* CXVIII (1896), S. 163f.

7) *Gutenbergfeier Mainz*. 1900. S. 59 Nr. 128. *Allg. Anzeiger f. Druckereien*. Jahrg. 29 (1902) Nr. 50 1874 Sp. 2. Der Verfasser dieses Berichts ist der oben genannte Kanzler Georg Hell genannt Heller. Vgl. *Anzeiger a. a. O.* S. 1874 Sp. 2.

norum reges, gewidmet dem Kurfürsten-Kardinal Albrecht mit einem Epigramm ¹⁾, sowie: *Coronatio Caroli V. in imperatorem anno 1530 Bononiae*, ferner: *Electio et coronatio Ferdinandi I. in Romanorum regem* ²⁾.

In diese Klasse gehört auch des kaiserlichen Historiographen und Rats Mennel (Manlius) Beschreibung der Übergabefeierlichkeiten der Kardinalatsinsignien an Albrecht 1518 und diejenige von dessen Einzug zu Augsburg ³⁾.

Historisch-statistisch dürften erwähnenswert sein des Adreas Eler, Staatsmanns und Professors zu Mainz, ungedruckte und verschollene Schrift über die Rechte der Mainzer Kurfürsten gegenüber der Stadt Mainz mit Urkundeneinlagen und geschichtlichen Angaben ⁴⁾, sowie des Hochschulepedells ⁵⁾, Notars und Stifftsherrn von St. Viktor bei Mainz Nikolaus Fontanus oder Segen Sammlung politisch-ökonomischer Anmerkungen über den Haushalt seines Stiffts in der Vorzeit ⁶⁾.

1) de Gudenus, *Sylogae* S. 543. Schunk, *Beiträge* III, S. 402. de Gudenus, *Codex* IV, S. 624.

2) de Gudenus, a. a. O., S. 544. Schunk, *Beiträge* III, S. 402.

3) O. J., in Quart, ein zweiter Abdruck bei Freher, *Scriptores rerum Germanicarum* II, S. 707 und nochmals in Joannis, *Rerum Moguntinensium* II, S. 200f.

4) 119 Folioblätter, Handschrift im alten Regierungsarchiv zu Mainz, vorher ging eine Abschrift der goldenen Bulle. Severus, Ms. im Pfarr-Archiv zu Geisenheim a. Rh.

5) Als Pedell oder Rechnungsführer der theol. Fakultät zu Mainz 1547, 1550 und 1551 im *liber conclusionum* der theol. Fakultät (Handschrift der Mainzer Stadtbibl.) vorkommend.

6) Bodmann, *Rheing. Alt.* S. 751. Zum Schlusse sei noch erwähnt der Geschichtsfreund Heinrich Steinhöwel, Stifftsherr von U. L. Frauen und St. Viktor bei Mainz, ein Verwandter des Ulmer Stadtarztes und Verfassers einer Deutschen Chronik Dr. Heinrich Steinhöwel. Als 1531 diese Chronik neu gedruckt werden sollte, unterstützte Heinrich Steinhöwel diese Frankfurter Ausgabe 1531. Vgl. *Würtemb. Vierteljahrshefte f. Landesch.*, N. F., IX, S. 309. — Auch der Kartäuser Vitus Dulcken gehört zu den Mainzer Geschichtschreibern des XVI. Jahrh. Vgl. *Katholik* 1898, II, S. 453 f.

österreichisch-schlesische Geschichtsbibliographie ebenso wichtig sein wie etwa die *Jahresberichte der Geschichtswissenschaft*, für die Kaindl Österreich besorgt, oder Žibrts *Bibliographie der böhmischen Geschichte* (2 Bde., Prag 1901—2), die die Quellen und die Bibliographie der ehemals böhmischen Länder, also auch Schlesiens, sammelt, oder die *bibliographischen Berichte des tschecho-slawisch-ethnographischen Museums in Prag*, die unserem Lande große Sorgfalt zuwenden. Nicht vergessen darf indes werden, daß zur älteren polnisch-schlesischen Bibliographie immerhin zwei einheimische Arbeiten vorliegen, deren Verfasser der oben bereits genannte P. Londzin ist. Sie tragen die Titel: *Einige polnisch-schlesische Drucke aus dem vorigen und aus der ersten Hälfte des laufenden Jahrhunderts mit besonderer Berücksichtigung der polnischen Bücher, welche beim polnischen Volke in Gebrauch waren* (Jahresber. d. poln. Gymn. Teschen 1898) und *Bibliographie polnischer Drucke im Herzogtum Teschen* (Ebend. 1904).

F. J. Bodmann, ein Fälscher der Mainzer und Rheingauer Landesgeschichte

Von

F. W. E. Roth (Niedernhausen i. Taunus)

Franz Joseph Bodmann, der Sohn des Landvogts Philipp Ferdinand Bodmann, war geboren am 3. (7.) Mai 1754¹⁾. Der Geburtsort dürfte Aura in Unterfranken, am rechten Ufer der fränkischen Saale zwischen Hammelburg und Kissingen gegenüber der Burg Trimberg gelegen, wo sein Vater Vogt war, gewesen sein. Allenfalls käme Dorf Aura zwischen Hammelburg und Orbach in Betracht²⁾.

Bodmanns Leben und Wirken als Professor und Beamter zu Mainz ist mehrfach geschildert worden³⁾. Hier soll nur sein Wirken als

1) Waldmann, Ph., *Biographische Nachrichten von den Rechtslehrern auf der hohen Schule zu Mainz im achtzehnten Jahrhundert*. (Mainz 1784.) Dort ist S. 73 der 3. Mai als Geburtstag angegeben.

2) Waldmann a. a. O., S. 73 gibt Aurach in Franken als Geburtsort an. Die Bevölkerung zu Großaurach ist aber protestantisch, während Bodmann Katholik war.

3) Schaab, *Geschichte der Stadt Mainz* (Mainz 1841), 1. Bd., Vorwort S. XVII f. Schaab, *Geschichte des großen rheinischen Städtebundes* (Mainz 1845), 2. Bd., Vorwort S. VII. Falk, F., *Bodmann, seine Werke, Aufsätze und sein literarischer Nachlaß* im Intelligenzblatt zum *Serapeum*, herausgegeben von Naumann, 1869 Nr. 12

Geschichtsforscher und Herausgeber geschichtlicher Denkmale der Stadt Mainz und des Rheingaus gewürdigt werden. Bodmann beschäftigte sich frühe mit der Geschichte des Mainzer Kurstaates und fand bei vielen Archiven und Bibliotheken hierbei die günstigste Aufnahme. So standen ihm die Archive und Büchersammlungen der 1781 zugunsten der Mainzer Hochschule aufgehobenen reichen Klöster: Karthause bei Mainz, Reichklaren und Altmünster zur unbeschränkten Verfügung, nachdem diese Sammlungen in den Besitz der Mainzer Universität gelangt waren. Das Archiv des Klosters St. Jakob auf dem Jakobsberg bei Mainz Benediktinerordens, teilweise das Regierungsarchiv und die Ingrossierbücher konnte er benützen ¹⁾. Er kannte auch in der alten Frankfurter Stadtbücherei die handschriftliche Arbeit des Bernhard Hertzog ²⁾, hatte Einsicht in Rheingauer Archive ³⁾ und wußte auch aus der Abtei Eberbach sich manches durch Freunde auf Umwegen zu verschaffen.

Er plante eine Gesamtgeschichte des Mainzer Kurstaates und dessen Rechtsverfassung und sammelte hierfür seinen nun zu Darmstadt befindlichen *Codex* in 12 Bänden, indem er alle wichtigen Urkunden abschreiben ließ. Als 1802 der Lüneviller Frieden dem Kurstaat Mainz eine andere Gestaltung durch Wegfall des linken Rheinufers gab, verkaufte Bodmann seine Sammlung an den hessischen Staat ⁴⁾, gab 1812 seine Geschichte der Schweden zu Mainz her-

und 13. — Waldmann a. a. O., S. 73—75. — Werner, *Der Dom von Mainz und seine Denkmäler usw.* (Mainz 1827) I, Vorwort S. XXI. Scriba, *Biographisch-literarisches Lexikon der Schriftsteller des Großherzogtums Hessen im neunzehnten Jahrhundert* (Darmstadt 1843) II, S. 63 f. Schwartz in den *Annalen des Vereins für Nassauisches Altertum* XI (1871), S. 357. Meusel, *Gelehrtes Deutschland* (Lemgo 1820) V, S. 193. Falk im *N. Archiv usw.* XIX (1894), S. 702—703. Sauer, *Nassauisches Urkundenbuch* (Wiesbaden 1885) I, I. Abt., S. XIX. Roth, F. W. E., *Geschichtsquellen aus Nassau* I, I. Abt., S. IX. v. d. Linde, *Gutenberg, Geschichte und Erdichtung* (Stuttgart 1878), vgl. Register S. LXVIII. v. d. Linde, *Breviarium Moguntinum* (Wiesbaden 1884), S. 40. 41. Müller, Nic., *Die sieben letzten Kurfürsten von Mainz* (Mainz 1846), S. 106—107. Hegel, *Mainzer Chroniken* (Leipzig 1882) II, Vorwort S. IX f. Allgemeine deutsche Biographie III, S. 15.

1) Dort erhielt er auch Einblick in die Archivalien der Jesuiten zu Mainz und Marienthal sowie deren *annuae*.

2) Siehe *Deutsche Geschichtsblätter* 2. Bd. (1901), S. 180. Auch das Manuskript der Frankfurter Stadtbücherei: *Sagen von alten dingen der ehrlichen stadt Mentze* benutzte er dort; vgl. v. d. Linde, *Gutenberg*, S. 529 Anm. 4.

3) Zu Marienhausen und Lorch.

4) Schwartz in den *Annalen des Vereins für Nass. Altert.* XI (1871), S. 362. Böhmer, *Briefe* (Freiburg i. B. 1868) I, S. 282; II, S. 113. Friedemann in *Zeitschrift für die Archive Deutschlands* I, 2. Heft, S. 186.

aus ¹⁾ und wandte sich der Geschichte der Landesverfassung des Rheingauges zu. Nach Errichtung des Herzogtums Nassau erhielt er von den Nassauer Behörden Einsicht in manche durch Teilung der Mainzer Archive an Nassau gekommene Bestände, besonders über den Rheingau und die Eppsteiner Lande ²⁾. Er hatte zudem den Archivar Nikolaus Kindlinger zu Mainz ³⁾ und den Bursar P. Hermann Bär aus Eberbach ⁴⁾ kennen gelernt und Abschriften mit denselben getauscht.

Bodmann mag nun mit großem Eifer an der Verfassungsgeschichte des Rheingauges, einer Perle von Stoff, gearbeitet haben und 1819 erschienen „auf Kosten des Verfassers“ seine *Rheingauische Alterthümer oder Landes- und Regimentsverfassung des westlichen oder Niederrheingauges im mittleren Alter*. I: *Die Landesverfassung* (516 Seiten). II: *Die Regimentsverfassung* (S. 517—920), zwei Bände in Quart. Mit 3 Tafeln und vielen Abbildungen im Text gestochen von Graveur Lindenschmitt ⁵⁾. Bodmann wandte alles auf, dieses Werk

1) Abgedruckt in N. Vogt und J. Weitzel, *Rheinisches Archiv für Geschichte und Literatur*, 9. Bd. (Mainz 1812), mit dem Titel: Die Schweden zu Mainz vom J. 1631 den 13. Dezember bis zum J. 1636 den 9. Jänner. S. 156—176, S. 185—239, S. 293—354. Ein Sonderabdruck erschien 1812 mit Bodmanns Namen auf dem Titel, für Kupferberg zu Mainz zu Wiesbaden gedruckt. — Über andere in diesem „Archiv“ herausgegebene Aufsätze Bodmanns vgl. Annalen des Vereins für Nass. Altert. XI, S. 377—378.

2) Namentlich kannte er das alte Eppsteiner Lehenbüchlein (Hs.).

3) Über Nic. Kindlinger vgl. *Serapeum*, herausgegeben von Naumann, XXX, S. 273—275 (Biographie). Schwartz in Annalen des Vereins für Nass. Altert. XI, S. 366—374. Schaab, *Geschichte von Mainz* I, S. XXVII Anm. 2. Friedemann in seinem Aufsatz: *F. J. Bodmann und N. Kindlingers hinterlassene handschriftliche Sammlungen zur Geschichte des Rheingauges* in Annalen des Vereins für Nass. Altert. IV, 2. Heft, S. 457 f. Schaab, *Geschichte des rhein. Städtebunds*, 2. Bd., Vorwort S. VIII. XII Anm. 1. S. XIV f. Scriba, *Biogr.-litt. Lexikon* II, S. 374 f. Niesert in der Zeitschrift *Eos* 1810, Nr. 15. 17. 21. 27. Derselbe im *Westfälischen Anzeiger* 1811, Nr. 34 und *Rheinisch-Westfälischer Anzeiger* 1820, Wissenschaftl. Nr. 4. — *Hallische allgemeine Literaturzeitung* 1820, Nr. 96. — Raßmann, *Münsterländisches Schriftstellerlexikon* 1814, S. 57, 3. Nachtrag. 1824, S. 45 f. — Kayser, *Bücherlexikon* III, S. 341. — Erhard, *Regesta hist. Westphal.* (1847) I, S. XI. — Bodmann, *Rheing. Altertümer*, S. 124. — (v. Stramberg-Weidenbach), *Rheinischer Antiquarius* II, 12. 104. — *Annalen des Vereins für Nass. Altert.* XVII, 2. S. 65. — *Allgemeine deutsche Biographie* XV, S. 769. — Sauer, *Nassauisches Urkundenbuch* I, 1. S. XVI f. — Genth, A., *Geschichte des Kurorts Langenschwalbach*. Nachtrag S. 22 f.

4) Rossel in Bär, *Geschichte von Eberbach* (Wiesbaden) I, S. VI; II, S. 5. Schaab, *Geschichte von Mainz* I, S. XXVI. *Rheinischer Antiquarius* II, 11 S. 565. *Annalen des Vereins f. Nass. Altert.* XI, S. 274. Sauer, *Nass. Urkundenbuch* I, 1. S. XIII.

5) Falk im Intelligenzblatt zum *Serapeum* 1869, Nr. 12, S. 92. Schwartz in Annalen des Vereins für Nass. Altert. XI, S. 365. Der Ladenpreis betrug 36 N.

äußerlich gut auszustatten, und dasselbe hätte auch Bodmanns Namen unsterblich gemacht, wenn der Text nicht durch „Geschichtsergänzungen“ und Phantasiegebilde verderbt, auch die Notenflut und die Belege zuverlässiger gewesen wären. Bodmann erlangte durch diese Mängel eine traurige Berühmtheit: es ist schade um das viele Gute, das er darin unter einem Chaos von Entstellungen verbarg.

Die Gepflogenheiten und Verpflichtungen eines Geschichtsforschers und Herausgebers historischer Denkmale legen demselben auf: treue Bewahrung der gefundenen Texte mit peinlicher Angabe aller Abänderungen derselben beim Abdruck oder der Darstellung; sie verlangen Kritik dieser Quellen sowie Hochachtung vor dem geistigen Eigentum anderer und bei Benützung anständige Erwähnung der wahren Urheber. Alle diese Punkte übersah Bodmanns Technik als Geschichtsschreiber in nur zu vielen Fällen und verging sich; denn erstens fälschte er Texte, brachte fremdartiges Material in sein Arbeitsgebiet und erregte dadurch große Verwirrungen, zweitens erfand er Quellen und Verfasser solcher, griff kritiklos Echtes an und hob Unehliches als wertvoll hervor, und drittens entlehnte er wörtlich aus den Arbeiten anderer, verschwieg Verfasseramen und Titel dieser Arbeiten und führte durch falsche Bezeichnungen die Leser irre. Bodmann war demnach Fälscher, kritikloser Phantast und Plagiator.

An die nicht ausbleibende Verachtung, die ihm, allerdings erst spät, widerfuhr, dachte er nicht. Seine Prahlereien und Flunkereien veranlaßten andere, nach eingebildetem Material Bodmanns zu forschen; meist eine vergebliche Mühe, da die Angaben der sachlichen Grundlage entbehrten. Dies erwies sich so recht, als Bodmanns von manchem geradezu vergötterter Nachlaß zugänglich, aber auch seine Art zu arbeiten, bekannt wurde.

Die Zeit ist nicht allzu ferne, daß Bodmann als großer Sammler und Gelehrter gepriesen ward ¹⁾. Kindlingers Stimme, die sich schon zu seinen Lebzeiten 1819/20 bereits gegen Bodmanns Lügen und Plagiate wendete, verhallte, da sie nicht in die Öffentlichkeit kam ²⁾. Schaab brachte zwar einen Fall von Fälschung ans Licht ³⁾,

1) Reuter, J. G., *Albansgilden oder kurze Geschichte des Ritterstifts zum heil. Alban bei Mainz* (Mainz 1790) 61. — Falk im Intelligenzblatt zum *Serapeum* 1869, Nr. 12, S. 92. — Friedemann in *Annalen des Vereins für Nass. Altert.* IV, Heft 2, S. 457. Schaab, *Geschichte der Stadt Mainz* I, S. XVII Anm. 1. — Schaab, *Geschichte des rhein. Städtebundes* II, S. VII. Schwartz in *Annalen des Vereins für Nass. Altert.* XI, S. 365. — Roth, *Geschichtsquellen* I, 1. S. IX.

2) Friedemann in *Annalen des Vereins für Nass. Altert.* IV, S. 461.

3) Schaab, *Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst* (Mainz 1830) I,

verdeckte aber Bodmanns Tun mit Lob ¹⁾, da er selbst den Nachlaß Bodmanns in der bequemsten Weise ausbeutete ²⁾.

Bodmann starb am 21. Oktober 1820 ³⁾ etwa 66 Jahre alt zu Mainz mit Hinterlassung einer Witwe und zweier erwachsener Kinder, von denen der Sohn, Ferdinand Bodmann, den 24. November 1787 zu Mainz geboren, seit 1819 Anwalt bei den Mainzer Gerichten war. Er zeichnete sich ebenfalls als Schriftsteller aus ⁴⁾, starb aber bereits den 26. August 1822 ⁵⁾. Bodmanns ziemlich umfangreiche Bücherei, reich an alten Drucken und Seltenheiten, ward 1823 veräußert ⁶⁾. Die Stadt Mainz erwarb damals das Handexemplar Bodmanns von *Joannis Rerum Maguntiacarum Volumina III* ⁷⁾, durchschossen und in fünf Bände gebunden mit Bodmanns Nachträgen und Zeichnungen. Den literarischen Nachlaß, bestehend in Handschriften, Urkunden, abgeschnittenen Siegeln, eigenen Auszügen, Abschriften und Ausarbeitungen Bodmanns, einer Sammlung von Zeichnungen von Urkunden, Urkundenteilen und Siegeln, einer großen Anzahl Titelblätter, einzelner Lagen von Handschriften und Drucken erwarb 1827 der Nassauische Archivar G. Habel zu Schierstein a. Rh. käuflich ⁸⁾; er gelangte nach Schloß Miltenberg und dann nach München. Ein eingehendes Verzeichnis liegt darüber im Druck vor ⁹⁾. Andere Teile des Nachlasses kamen durch Verschleppung an die Bibliotheken zu Trier und Mainz ¹⁰⁾, an den Mainzer Schaab, Dr. Wittmann, Professor

S. 32—43. Hereingefallen war G. Fischer in seiner Schrift: *Essai sur les monumens typographiques de Jean Gutenberg* (Mainz 1802), S. 24. 46. Vgl. v. d. Linde, *Gutenberg*, S. 19. 529.

1) Schaab, *Geschichte von Mainz* I, S. XVII.

2) Annalen des Vereins für Nass. Altert. II, Heft 3 (1837), S. 114 Anm. — Beilage zur Mainzer Zeitung Juli 1833. — Annalen des Vereins für Nass. Altert. III, Heft 1, S. 10 Anm.

3) Schaab, *Geschichte von Mainz* I, S. XIX.

4) Seine Schriften in Annalen des Vereins für Nass. Altert. XI, S. 358.

5) Ebenda S. 358.

6) Darüber erschien ein gedruckter Katalog mit dem Titel: *Verzeichniß der Bibliothek des F. J. Bodmann*. 1823. Oktav. (Exemplar Darmstadt Hofbibliothek.)

7) Joannis, G. C., *Rerum Maguntiacarum volumina III* (Frankfurt a. M. 1722—1727). Folio. Vgl. Schaab, *Geschichte von Mainz* I, S. XVI.

8) Annalen des Vereins für Nass. Altert. XI, S. 382. Ein *Verzeichniß des Vorzüglichsten, was Habel zu Schierstein aus Bodmanns Verlassenschaft besitzt* teilte K. Klein zu Mainz im *Serapeum*, Intelligenzblatt, 1869 Nr. 22, S. 171 mit. Vgl. Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. N. F. V (1872), S. 370.

9) Goetze in v. Löhers *Archivalischer Zeitschrift* II, S. 146.

10) Schwartz in Annalen des Vereins für Nass. Altert. XI, S. 380. — Beilage zum Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1871 Januar Nr. 1, S. 30. — Über

Hennes ¹⁾ und den Schreibmaterialienhändler M. Roth, alle zu Mainz. In Bodmanns Besitz fanden sich noch 32 Mainzer Bischofsurkunden 1092—1499 vor, aber im ganzen dürfte man den Nachlaß wesentlich überschätzt haben. Wegen der Bleidenstatter Schenkungsurkunden ist nun nach Erledigung der Sache durch C. Will ²⁾ und W. Sauer ³⁾ Ruhe eingetreten. Manches sehnsüchtig Erwartete fand sich nicht oder war eine unbedeutende Arbeit nach längst gedruckten Quellen ⁴⁾. Manches hat sich aber auch gefunden ⁵⁾, dessen Vorhandensein angezweifelt worden war. Wir besitzen nun einen Überblick über das Arbeitsfeld Bodmanns in gedrucktem wie ungedrucktem Stoffe, und es ist somit ein abschließendes Urteil möglich darüber, was er wirkte und was er nur gewirkt zu haben vorgab.

Bodmann war bis 1819 vor Herausgabe seines „Schwanengesangs“, der Rheingauer Altertümer, auf dem Gebiete der Rechtskunde und Rechtsgeschichte einer der besten Hochschullehrer und einer der zuverlässigsten Forscher, er war auf dem Gebiete der Diplomatik und ihrer Hilfswissenschaften seinen Zeitgenossen über, er liebte die Siegelkunde

Mainzer Literalien Bodmanns in der Mainzer Stadtbücherei vgl. Falk im N. Archiv XIX (1894), S. 702—703. — Über Arbeiten Bodmanns, die er zum Druck anbot, vgl. Archiv d. Gesellschaft für ältere d. Gesch. I, S. 133. Annalen des Vereins für Nass. Altert. XI, S. 379. — Über Bodmannsche Arbeiten und Aktenstücke in seinem Besitz s. Walther, *Literarisches Handbuch für Geschichte und Landeskunde von Hessen* (Darmstadt 1841—55), Supplement II, Nr. 611. 634. 666. 683 und Schwartz in Annalen des Vereins für Nass. Altert. XI, S. 386—387.

1) Im Winter 1880 wurden durch den Schwiegersohn des Mainzer Professors Hennes Teile des Schunk-Bodmann-Schaabschen Nachlasses an geistl. Rat J. Zaun zu Kiederich verkauft. Außer Arbeiten von Hennes zur Nass. Geschichte und zur Lebensbeschreibung der Theresia a Jesu — eine große Siegelsammlung Bodmanns, dessen Vorlesungshefte über deutsches Lehenrecht, des Itzstein *Landesbräuche des Rheingau* 1647 (gedruckt in Roth, Geschichtsquellen IV, S. 199—210), Schunks *Geschichte des Rheingau*, über *Kloster Aulhausen*, Hs. von Bär, Eberbacher Literalien und Abschriften Bodmanns, die Höchster Zollrechnungen des XV. Jahrhunderts, viele Titelblätter aus Mainzer Drucken und Fragmente auf Papier und Pergament.

2) Will, C., *Monumenta Bliidenstatensia saec. IX, X et XI* (Innsbruck 1874).

3) Sauer, *Nassauisches Urkundenbuch* I, I. Abt., S. XX.

4) *Historische Nachricht von dem ehemaligen Kloster und nachherigen Ritterstifte zum heil. Ferrutus zu Bleidenstadt* (1797) fand sich auch in des Prof. Hennes Nachlaß 1880 vor und ist eine ganz wertlose Arbeit des Registrators Molitor von 1797. Eine *Vita et miracula sancti Willigisi* betitelte Ausarbeitung Bodmanns enthält nichts Neues.

5) Geschichtsblätter für die mittelhheinischen Bistümer II (1884), S. 153—155, nachdem die Existenz mancher dieser hier verzeichneten Arbeiten G. Helwicks zweifelhaft gewesen.

und konnte ihr viele Zeit opfern, besaß zudem auch ein gutes Auge für Formen. Richtig erkannte er die Typen der Marientaler Klosterdruckerei, stellte bereits ein heute noch beachtenswertes Verzeichnis der Druckwerke dieser Druckerei auf, erkannte kleine Verschiedenheiten bei Siegeln, zeichnete wunderbar fein und schön Urkunden und Siegel, so daß er auch auf dem Gebiete der zeichnenden Darstellung Großes hätte erreichen können. Seine Dissertationen und Aufsätze bei Siebenkees¹⁾ und im Rheinischen Archiv von N. Vogt und J. Weitzel²⁾ brachten des neuen und wichtigen Materials eine Fülle und in musterhaft belegter Darstellung. Bodmann sammelte erfolgreich für seine Zwecke Literalien, und die Stürme der damaligen Zeit boten dazu viel Gelegenheit. Manches Stück mag er gerettet haben. Seine Arbeiten kosteten ihn schweres Geld in einer Zeit, die für literarische Genüsse wenig übrig hatte. Die Restbestände wurden vernichtet, und daraus erklärt sich die Seltenheit aller Schriften Bodmanns. Er war ein heller Kopf, fleißig und besaß ein gutes Gedächtnis. Bescheiden im Urteil, erwähnt er noch in seiner *Geschichte der Schweden* (1812) seine Quellen gern mit Namenangabe und Abdruck, auch Stücke der eigenen Sammlung. Von Prahlerei und Flunkerei zeigt sich noch keine Spur. Der erste Abdruck dieser Arbeit nennt nicht einmal Bodmanns Namen. Wir kommen also zu dem Urteil, daß Bodmann bis 1812 der Mann war, um als Lehrer und Schriftsteller wahre Belehrung in weitere Kreise zu tragen.

Jeder Mensch hat seinen geistigen und körperlichen Höhepunkt, dem der Niedergang folgt. Den hätte Bodmann fühlen müssen. Die *Rheingauischen Altertümer* waren das umfangreichste Werk seines literarischen Schaffens; es ist ihm nicht der Gedenkstein, sondern der Stein geworden, an dem er Schiffbruch litt. Im Jahre 1819 war Bodmann in keiner Hinsicht mehr der Mann von 1812. Von einer zunehmenden Altersschwäche spricht seine Urteilslosigkeit, seine Schwatzsucht über wirkliche und eingebildete Quellen, sein Drang zur Lüge, die Nichtbeachtung fremder Urheberchaft, die Plagiatsucht und Kleptomane auf geistigem Gebiete, der starre Eigensinn beim Beharren auf eingebildeten Vorurteilen, sowie die phantastische Geschichtsergänzung, alles auf die beginnende Paralyse hindeutend; denn diesem Leiden ist er schließlich erlegen. Seine aus 1819/20 herrührenden

1) Siebenkees, J. Chr., *Beyträge zum deutschen Rechte* (Nürnberg und Altdorf 1786—1790) und *Neues juristisches Magazin* (Jena 1782—1784). Vgl. *Serapeum*, Intelligenzblatt 1869, S. 97, 98, 99 und Waldmann a. a. O., S. 74 Nr. 4—8, 9—12.

2) II, 345; III, 20; III, 128; V, 133 stehen Aufsätze Bodmanns.

stark zitternden Schriftzüge sind ein deutliches Kennzeichen dieser Auflösung der Geisteskräfte und einer abnehmenden Wirksamkeit des Zentralnervensystems. Sein Fleiß war ebenfalls, vor allem aber die Übersicht über das Ganze gemindert.

Bodmann hatte die Absicht, die Landes- und Regierungsverfassung des Rheingaus zum Zweck seiner Darstellung zu machen. Das hat er nicht erreicht, weder an der Hand des damals gedruckt vorliegenden noch des archivalischen Materials. Er griff nur einzelnes, was ihm paßte, heraus, legte sein Urteil in dem großgedruckten Text vor und umgab denselben mit einer wahren Flut von kritischen Ausführungen und Belegen, die nur zu häufig ins Unendliche abschweiften und Anmerkungen zu den Anmerkungen bildeten. Daß er dadurch schließlich des Stoffes nicht mehr Herr ward und sich nicht erinnerte, vorher das Gegenteil von dem, was er eben behauptete, gesagt zu haben, können wir bei einem altersschwachen Manne verstehen und ihm menschlich verzeihen. Nur zu häufig waren ganze Paragraphen Phantasiegebilde. Was er über das Rheingauer Haingericht und die Ortschaftengerichte vorbringt, war 1819 bereits falsch ¹⁾. Die Abhandlung über die Einkindschaftsberedung der Rheingauer beruht entweder auf Material anderer Gegenden oder ist Phantasiegebilde ²⁾. Die Angaben über den Eltviller Oberhof und die angeblichen Rheingauer Gerichtsbücher sind als Phantasie Bodmanns sehr verdächtig. Das gilt auch von manchen Seelbüchern, die Bodmann gekannt haben will, wie das der Abtei Johannisberg und von Lorch a. Rh. ³⁾. Eigenartig und gegen alle wissenschaftliche Gepflogenheit erscheint Bodmanns Gewohnheit, Beschaffenheit und Alter seiner Quellen zu verdunkeln. Die *Traditiones Blidenstatenses* führt er unter verschiedenen phantastisch erfundenen Titeln an ⁴⁾; der exakte Forscher ist veranlaßt, eine ganze

1) Bodmann S. 439. Vgl. v. Maurer, *Geschichte der Markenverfassung in Deutschland* (Erlangen 1856).

2) Das Frauensteiner Schloßbuch aus dem XV. Jahrhundert behandelt die Einkindschaften von ganz anderer Seite.

3) Bodmann S. 194 und 375 kennt einen Nekrolog von Johannisberg, beklagt aber S. 194 a dessen Fehlen. Stellen von Belang teilte er daraus nicht mit. v. d. Linde, *Die Handschriften der K. Landesbibliothek zu Wiesbaden* (Wiesbaden 1877), S. 86 bis 87. Falk im N. Archiv usw. XIX (1894), S. 701. Das Lorcher Seelbuch erwähnt Bodmann S. 336. 315 und machte einige oberflächliche Auszüge daraus, die erfunden sein können. Vgl. Falk a. a. O. XIX, S. 702.

4) Bodmann S. 116. 591 als „Traditionen“, S. 130. 391. 574 als „Traditionsrotul“, S. 44. 573. 589 als *Indiculus saec. IX. X* und „uralter *Indiculus traditionum*“, S. 92. 97. 99. 123 als *Summarium et registrum bonorum Blid. saec. IX—X*,

Anzahl Quellen darunter zu vermuten. Von dem rheingräflichen Archivar G. F. Schott zu Kirn ¹⁾, dessen handschriftliche Geschichte der Rheingrafen nebst Urkundenbuch er 1806 käuflich erwarb ²⁾, spricht Bodmann als Quellè seiner Abdrücke nie und scheint die Tatsache, daß die Bleidenstatter Urkunden ihm aus dieser Quelle bekannt waren, auch dem Archivar Kindlinger verschwiegen zu haben, wenn er ihm auch Abschrift gestattete. Nur „alt“, „uralt“, „ehrwürdig“ war alles; das Jahrhundert der Niederschrift erwähnte Bodmann nicht ³⁾, obgleich er das Alter genau kannte. Überall blickt sein Finderglück und die Freude am Besitz durch und führte andere irre. Nur zu häufig ist Bodmann sehr flüchtig. Die *Narratio de archiepiscopis Maguntinis*, von keinem älteren Forscher gekannt und verschieden von dem 1793 verbrannten Dommanuskript *Diversae diversorum historiae sacrae* ⁴⁾, eine Aufzeichnung von unbedeutendem Umfang und erst von Bodmann mit dem Titel *Narratio* belegt, zog er in dankenswerter Weise für die Geschichte der Kriegszüge der Rheingauer im XIII. und XIV. Jahrhundert mit Belegstellen heran ⁵⁾, fand aber für seine „Nachträge“ 1819/20 weitere Belege für die gleiche Sache an gleicher Stelle, die ich 1879 auffand und abdrucken ließ ⁶⁾. So arbeitet kein gewissenhafter Geschichtsforscher. Auch geben solche Nachträge bei einer verlorenen Quelle nur Gelegenheit zu Mißtrauen. Nur zu häufig entlehnte Bodmann aus den handlicheren Kopialbüchern ⁷⁾ Darstellung

als *Registrum bon. mon. Blid. sub abbate Herberto et Eggone 1017—1079* S. 92. 120. Über die Handschrift selbst bemerkte er kein Wort. Sauer, *Nassauer Urkundenbuch* I, 1. S. XXI. Will, *Monumenta Blidenstatensis* S. X.

1) Über Schott vgl. Schwartz in Annalen des Vereins für Nass. Altert. XI, S. 383, ferner Sauer, *Nass. Urkundenbuch* I, 1. S. XXI; Böhmer, *Briefe* II, S. 282; Archivalische Zeitschrift, herausgeg. von F. v. Löher, II, S. 146f.; Geschichtsblätter für die mittelhhein. Bistümer II (1884), S. 157 Anm. 1. — Schott starb zu Kirn am 31. Mai 1823. Vgl. Weidenbach im Rhein. Antiquarius (Koblenz 1870) II, 19 S. 297.

2) Annalen des Vereins für Nass. Altert. XI, S. 383.

3) Sauer im *Nass. Urkundenbuch* I, 1. S. XX macht fruchtlose Versuche, Bodmanns Ausdrücke gegen Hegels Urteil zu schützen.

4) Falk, *Die ehemalige Dombibliothek zu Mainz* (Leipzig 1897), S. 93 u. 152 und Joannis *Rerum Maguntiacarum* vol. I, S. 3.

5) S. 596 Note dd. Falk, *Dombibliothek* S. 100. Bodmann nennt S. 596 den Verfasser gleichzeitig, die Arbeit gehört mithin dem XV. Jahrhundert an, da sie noch eine Angabe zu 1405 hat. (Bodmann S. 811.)

6) Roth, *Geschichtsquellen aus Nassau* I, 1. Abt., S. 509. Die Sache führte 1880 zum Briefwechsel mit Prof. L. Weiland, dem ich die Herkunft der Stelle aus Bodmanns „Nachträgen“ mitteilte.

7) Bodmann kannte die Mainzer Dombibliothek und die drei ersten dort bewahrt gewesenen Bände des *Registrum litterarum ecclesiae Maguntinae* genau und schrieb

wie Belege, gab aber Urschriften als Quelle an. Daß er auch hier die Schreibweise der Urschriften beim Abdruck zurecht machte, wäre bei Bodmanns Kenntnis der Urkundensprache schon anzunehmen. Seine älteren Genealogien der Rheingauischen Adelsgeschlechter sind Phantasie ¹⁾, wenn er auch Rixner ablehnt. Die Siegelzeichnungen und manche kritische Bemerkungen über Wappen und dergleichen haben dagegen bleibenden Wert und sind als richtig erkannt, aber zu Stammtafeln oder Adelsgeschichten reichen die Angaben, die übrigens größtenteils aus Helwicks Arbeiten entlehnt sind ²⁾, keineswegs aus.

Kritiklos ließ Bodmann die Urkunden über die Abtei Johannisberg aus deren ältester Zeit abdrucken, nannte seine Vorlagen „alte Abschrift“ und beachtete nicht die Widersprüche derselben ³⁾. Ob Ältere diese Urkunden fälschten oder Bodmann selbst Urkundentexte, allenfalls aus notariellen Formelbüchern, benützte und Rheingauer Namen einsetzte, wird wohl schwerlich je ganz klar werden, denn auch Bodmanns „alte Abschriften“ sind verschwunden. Neben der außer-

in sein Handexemplar von Joannis Rerum Maguntiac. I, S. 770 daraus eine Stelle ein. Vgl. Jaffé, *Monumenta Maguntina* (Berlin 1866), S. 6; Böhmer, *Fontes* IV, 392; Falk, *Dombibliothek zu Mainz*, S. 101. 50—52. 93. — Auch das *Urkundenbuch zur rheingräflichen Geschichte* von Schott beutete Bodmann ohne Namensanführung aus. Vgl. Sauer, *Nass. Urkundenbuch* I, 1. S. 98 Nr. 168, S. 233 Nr. 325, S. 319 Nr. 484; I, 2. S. 575. Über ein weiteres Plagiat an einer Schrift Schotts vgl. *Annalen des Vereins für Nass. Altert.* XI, S. 383.

1) Verdächtig sind die Erwähnungen einiger Scharfensteiner Edlen S. 353, eines Greifenclau S. 376, des Henricus de Bothindal S. 302, des Sifrid von Hattenheim S. 321. Vgl. Sauer a. a. O. I, 2. S. 471 Nr. 803 und S. 581 Nr. 976.

2) Bodmann beutete das S. 362. 363 erwähnte, von Helwick eigenhändig geschriebene Sammelwerk von drei Foliobänden A—P zur Geschichte des rheinischen Adels (jetzt in München) zwar aus, klagte aber S. 167 über Helwicks Mangel an Fleiß für ältere Zeiten. Er scheint außerdem auch Helwicks *Opus genealogicum*, 8 Bände (München), stark herangezogen zu haben. Vgl. *Geschichtsblätter für die mittelrheinischen Bistümer* II (1884), S. 126—127, S. 154.

3) Bodmann S. 919 druckte eine Urkunde von 1091 angeblich aus dem Original ab; die Quelle war entweder ein Transsumpt von 1286 oder das in Bodmanns Besitz befindliche Kopialbuch der Abtei St. Jakob bei Mainz, geschrieben von Abt Jakob Keim (1597—1628). Sauer a. a. O. I, 1. S. 79 Nr. 140. Bodmann hielt kritiklos diese Urkunde für falsch und reihte ihr die letzte Urkunde von 1092 (Sauer I, 1. S. 786 Nr. 141) als gefälscht an, wie er denn ohne Beweis alle Jakobsberger Urkunden über Lorch aus dem XI. Jahrh. als gefälscht betrachtete. — Kritiklos gibt Bodmann S. 83 an, Hallgarten (abzuleiten von *hargardun* = Flachsgarten) komme in dem kleinen Präsenzlagerebuch von St. Viktor bei Mainz als *Haginboingarten* vor, wobei offenbar eine Mainzer Pflege gemeint ist. Roth, *Geschichtsquellen* I, 1. S. 315 Anm. — S. 87 ist der Auszug mit der bei solchen Einträgen ungebräuchlichen Jahrzahl und der *Christina medica* (Sauer I, 2. S. 644 Nr. 1089) kritiklose Fälschung.

ordentlichen „Findigkeit“ des Verfassers fällt in den *Rheingauischen Altertümern* der Mangel jeglicher Kritik auf ¹⁾). Er berichtet über sich widersprechende Nachrichten, macht phantastische Zutaten, an die er selbst vielleicht glaubte, und erhöhte dadurch den Wirrwarr. Diese Zugaben sind um so verderblicher geworden, als sie eine Aufklärung der Tatbestände sehr erschweren. Hätte er einfach ohne Zutaten einander widersprechende Angaben überliefert, dann wäre die Ausscheidung des Unrichtigen wesentlich leichter.

Bodmann liebte es, bei sparsam fließenden Quellen für ältere Zeiten, wo geheimnisvolles Dunkel Klosterstiftungen, erstes Vorkommen von Ortschaften und die Urstände des Adels umhüllt, aber gerade dadurch zur Aufhellung reizt, durch „Ergänzungen“ der Sache etwas aufzuhelfen, um seiner Darstellung mehr Reichhaltigkeit und Interesse zu verleihen. Bei interessanten Gegenständen auch späterer Zeit betrat er ebenfalls diesen Weg der Erweiterung des Gesichtsfeldes als Historiker. So wurde der Phantast zum Geschichtsfälscher, und da auch schon zu seiner Zeit alles mit Belegen Versehene mehr Eindruck machte, entwickelte er sich zum Urkundenfälscher. Wir stehen, nachdem die Mainzer Chroniken gesichtet und gedruckt sind ²⁾, Regesten und Geschichtsquellen ³⁾ sowie ein Nassauisches Urkundenbuch bis 1370 ⁴⁾ im Druck vorliegen, auf festem Boden und ein einigermaßen abschließendes Urteil ist möglich. Eine in Mainz noch verbreitete Sage berichtet, Bodmann habe Sprache und Schrift des Mittelalters so in seiner Gewalt gehabt, daß er befähigt gewesen wäre, Texte in alter Schreibweise nachzuahmen. An dieser Sage, der Bodmann auch nie widersprochen habe, ist etwas Wahres. Bodmann war ein geschickter Zeichner mit scharfem Auge für Formen. Es ist aber nur in einem Falle nachweisbar, daß er Text und Dorsalnoten durch-

1) Bodmann S. 136 ergänzt kritiklos, Ivo Wittig habe mit dem Doktor der Dekrete Johann Kempen zu Mainz sich große Verdienste um die Mainzer Druckerei erworben, seine Landsleute Froben von Hammelburg und Petri von Langendorf nach Mainz beufen und ausbilden lassen. Wittig kam 1499 nach Mainz, Froben druckte 1499 längst zu Basel, wo er 1491 nachweisbar ist. Vgl. Klemm, *Beschreibender Katalog usw.* (Dresden 1884), S. 219. Petri von Langendorf ward 1484 Bürger zu Basel und druckte seit 1494 dort selbständig. Klemm a. a. O., S. 221. Vgl. Roth im *Katholik* 1898, S. 114—115, und im Archiv für Kirchenrecht LXXX (1899), S. 198.

2) Hegel, K., *Die Chroniken der mittelhheinischen Städte*. Mainz I. II. (Band XVII. XIX. der Chroniken der deutschen Städte.) Leipzig 1881—1882.

3) Roth, *Geschichtsquellen aus Nassau* (Wiesbaden 1880—1884), I—IV.

4) Sauer, W., *Nassauisches Urkundenbuch* (Wiesbaden 1885—1887), I. bis 3. Abteil.

zeichnete und dabei fälschte ⁴⁾. Und dieser Bodmann war noch so unvorsichtig, die Fälschung auf die Nachwelt in seinem Münchener Nachlaß zu vererben — auch ein Beispiel von geistiger Schwachheit! Im großen ganzen hatte er solche Fälschungen nicht nötig. Es gibt genug echte Urkunden, deren Text zu ändern und Rheingauer Verhältnissen anzupassen eine Leichtigkeit war. Das war seine Methode, mit der er die kenntnisreichsten Männer täuschte. Die Texte waren echt, aber der Inhalt paßte nicht auf den Rheingau und zu anderen Urkunden. Ein krankhafter Zug lag in der hämischen Freude, den Neid anderer über seine Vielwisserei und Geheimtun mit verborgenen Quellen erregt zu haben; dazu kam das Bewußtsein, daß er die angebliche Quelle erschöpft habe und daß sie für andere unauffindbar sein mußte — eine Raffiniertheit und Verschlagenheit sondergleichen!

Bodmann liebte das Besondere, Wunderliche. Je mehr er sich von dem geraden Wege der Wahrscheinlichkeit entfernen konnte, desto lieber war ihm der Abweg. Den Geburtsort des Minnesängers Walter von der Vogelweide kannte er richtig, trotzdem ist er nicht abgeneigt, denselben nach Frauenstein bei Wiesbaden zu verlegen ¹⁾ und als Beleg dafür ein paar Bannbriefe heranzuziehen, die niemand kennt. Bodmann erfand für Handschriften Verfasser und prächtige Titel, machte aber vorsichtig nie Angaben über die Beschaffenheit und Aufbewahrung derselben und enthielt sich näherer Mitteilungen daraus, da er das denn doch nicht wagte. Auszüge ohne nähere Zeitangabe sind bei Bodmann immer verdächtig, sein Prahlen mit der Kenntnis ungedruckter Urkunden über den gleichen Gegenstand besteht stets in Flunkerei ²⁾. Auch das kennzeichnet die systemweise betriebene Lüge. Bodmanns Tun ist um so gefährlicher, da er im Vergleich zu früheren Fälschern eine Unmasse Kenntnisse und ein fast unbeschränktes Material zum Fälschen hatte und sprachlich genügend durchgebildet war, auch häufig sehr geschickt davon Gebrauch machte ³⁾. Zitate

1) Sauer, Nass. Urkundenbuch I, 2. S. 344 Nr. 538. Vgl. Nachträge S. 10.

2) Bodmann sagt in seinen „Nachträgen“: „Die Geschichte von Burg und Dorf Frauenstein gehört nicht hierher, doch ist der Ort als Geburtsstätte des berühmten Minnesängers Walther von der Vogelweide und seines Bruders Friedrich merkwürdig. (Bannbriefe de 1284. 1308.)“

3) Flunkerei Bodmanns scheinen auch die Dissertationen zu sein, die er unter seinem Namen beanspruchte. Vgl. Schwartz in den Annalen des Vereins für Nass. Altert. XI, S. 375 Nr. 5. 6. 7. 8. 9. 12. Höchstens könnte er als Professor bei der Verteidigung zur Sprache kommen!

4) Bodmann S. 7 ist die angebliche Stelle aus Scholls Binger Annalen gut erfunden. S. 659 das angebliche Gemälde Schwörender gut ergänzt, es gehört aber dem

mit „aus alter Abschrift“ oder *copia antiqua* sowie Kopialbücher und „Präsenzlagerbücher, bezeichnet Litera N.“ lassen nur zu häufig „Ergänzung“ vermuten. Er durfte übrigens dreist mit Belegen auftreten, denn er verfügte über die meisten Mainzer Archive. Nachweisen ließ sich ihm das Nichtvorhandensein einer Quelle nicht, da er immer noch deren Verlust im Sturme der damaligen Zeit vorbringen konnte. Solche Sturmzeiten liebt der Fälscher.

Bodmann trug gern seinen Mitforschern gegenüber eine gewisse Geringschätzung zur Schau. Die Urkundenabdrücke bei de Gudenus¹⁾ tadelte er bei jeder Gelegenheit, wie auch der Weihbischof Würdtwein nicht viel bei ihm galt. Er kritisierte bei jeder Veranlassung den P. Bursierer Bär von Eberbach, disputierte mit seinem Freund Kindlinger über Ansichten²⁾ und dürfte am meisten seine Phantasie geliebt haben. Jeder Belehrung von anderer Seite schroff entgegen tretend, führte er selbst andere irre. Mit Hochachtung behandelte Bodmann eigentlich nur den Professor Dürr, dessen Handschriften er sammelte³⁾, ferner G. Helwich⁴⁾, Joannis⁵⁾, Schunk⁶⁾ und Severus⁷⁾, wie er denn Kindlinger⁸⁾ und Bär⁹⁾ persönlich hochschätzte. Doch das hinderte ihn nicht, gegen sie recht kritisch aufzutreten.

Von der Geistlichkeit dachte Bodmann als Katholik in seinen Geschichtsanschauungen ziemlich frei, und mancher übrigens berechtigte Seitenhieb ward ihr zuteil. Die Geschichte der Pfarreigründungen wie mancher religiösen Einrichtung des Rheingaus rechnete Bodmann offenbar nicht zur Landesverfassung und schwieg sich darüber aus. Ob die Beschwerdeschrift einer Rheingauer Gemeinde gegen ihren

Rheingauer Recht nicht an. Die Sache dürfte aus Hommel, *Jurisprudentia numismatibus illustrata necnon sigillis gemmis etc. exornata* (Lipsiae 1763), S. 236 stammen. Und Bodmann leugnet noch, daß dieses dem Hommel bekannt gewesen sei.

1) de Gudenus, V. F., *Codex diplomaticus exhibens anecdota etc.* (Göttingen 1743—1768), 5 Bde. Zur Sache vgl. Annalen des Vereins für Nass. Altert. XI, S. 360.

2) Friedemann in Annalen des Vereins für Nass. Altert. IV, S. 459. 461; XI, S. 369. 370.

3) Waldmann a. a. O., S. 33—41. Annalen des Vereins für Nass. Altert. XI, S. 384—385. Schaab, Geschichte von Mainz I, S. XXIV.

4) Bodmann S. 167. Helwich starb 5. Dezember 1632. Vgl. Schaab, *Geschichte von Mainz* I, S. XXII.

5) Gestorben 8. März 1735. Vgl. Schaab, *Geschichte von Mainz* I, S. XIV.

6) Gestorben 6. August 1814. Schaab I, S. XVI—XVII.

7) Gestorben 9. Juni 1779. Schaab I, S. XXIV.

8) Gestorben 15. September 1819.

9) Gestorben 24. Oktober 1814 zu Mainz. Schaab I, S. XXVI.

Pfarrer, als habe er Geld gefressen ¹⁾, eine Fälschung ist, steht dahin; der Ausdruck „Denare“ für die Zeit des XVI./XVII. Jahrhunderts paßt jedenfalls schlecht. Über Eberbachs Bibliothek urteilt Bodmann geringschätzig. Er behauptet, daß dort manche wertvolle Handschrift zum Einband der geistlosen Scharteken, *Sermones de tempore*, verwandt ward ²⁾, kannte aber die ältere Bibliothek nicht, und die neuere, die 1803 Staatsgut wurde, war zum größten Teile in derbe Mönchs-bände gebunden. Das Urteil über den Abt F. Jacobus de Altavilla von Eberbach und dessen Werke, die G. Biel hochhielt, ist geringschätzig und falsch. Den Mainzer Weihbischof Heimes setzte er als Konkurrenten in gar übles Licht wegen seiner unerwiesenen Übergriffe in der Karthause ³⁾, er, der doch auf gleichem Gebiete krankte, denn seine Veräußerungen liturgischer Bücher nach Paris sind bekannt und erwiesen ⁴⁾. Von dem Briefwechsel der heiligen Hildegardis, deren Handschrift zu Eibingen er kannte, hat er ein phantastisches Urteil ⁵⁾, wie er denn über klösterliche Verhältnisse voll Vorurteil war und sich in dieser Hinsicht gar manche „Geschichtsergänzung“ erlaubte ⁷⁾.

Es liegt mir ferne, Bodmanns gesamtes Arbeiten zu verurteilen, da er vieles Gute vom Standpunkt seiner Zeit geleistet hat, da seine Abdrücke von Quellen, soweit Zusätze und Änderungen fehlen, sich in vielen Fällen tadellos erwiesen. Da er jedoch leider auch Echtes als unecht erscheinen ließ, so füge ich eine Blütenlese von Fälschungen

1) Bodmann S. 868 Anm. f. Vgl. Petri in Annalen des Vereins für Nass. Altert. VIII (1866), S. 22.

2) Bodmann S. 428 Anm. b.

3) Bodmann S. 134 q und S. 191 g.

4) In seinem Handexemplar von Joannis *Rerum Maguntiacarum* vol. I, S. 13 Z. 8 † schrieb Bodmann ein: *Suppressa hac cartusia anno 1781 15 Nov. translatique eius libris in bibliothecam Maguntinae universitatis hic codex seu multa alia manuscripta primae raritatis clanculum ablati est probabiliter vom geistl. Rath Heimes, qui rem domesticam Carthusiae post eius extinctionem adhuc pluribus mensibus administravit et graculi more omnia, quae sibi placuerunt, inde abstulit.* Über Handschriften der Mainzer Karthause zu Koblenz vgl. allerdings Roth in den *Romanischen Forschungen*, herausgegeben von K. Vollmöller, VI, S. 433—434.

5) v. d. Linde, *Das breviarium Maguntinum* (Wiesbaden 1884), S. 40. 41. Schaab, *Geschichte der Erfindung* I, S. 347. 348 Anm.

6) Bodmann S. 421. Vgl. v. d. Linde, *Die Handschriften der k. Landesbibliothek zu Wiesbaden*, S. 6. Schmelzeis, *Das Leben und Wirken der heiligen Hildegardis* (Freiburg i. B. 1879), S. 511—512. Dahl, *Die heilige Hildegard* (Mainz 1832), S. III—IV.

7) Bodmann S. 420—422: Grobe Verirrungen der Rheingauer Religiosität im Mittelalter, Wahrsagungen. Die Sagen und Beschwörungen aus angeblich Marienthaler Handschriften haben sich noch nicht gefunden und sind wohl aus anderer Quelle entlehnt.

mit Nachweisen an. Hoffentlich führt fortgesetzte exakte Forschung dahin, daß wir zuverlässig erfahren, was unter dem Wust in Bodmanns *Rheingauischen Altertümern* an Echtem verborgen liegt, um dieses Material der Forschung zu erhalten.

Einzelne nachgewiesene Fälschungen

1. Ein nicht nachweisbarer Domvikar Johann Hexheim soll ein Buch über den Krieg zwischen Mainz und Hessen seit 1404 geschrieben haben ¹⁾. Bodmann drückte sich sehr knapp aus, Textstellen druckte er nicht ab und bei Aufstellung des Verzeichnisses der Rheingauer Vizedome ²⁾ kannte er diese Quelle noch nicht, als er von diesem Krieg sprach. Nachweisbar ist ein Johann von Hexheim 1384 Stifths herr von St. Viktor bei Mainz und wohl mit dem 1402 vorkommenden Vikar von St. Stephan zu Mainz dieses Namens die gleiche Person ³⁾. Diesen Namen verwendete Bodmann und machte einen Domvikar daraus. Möglicherweise kannte er die Eberbacher Visitationsberichte ⁴⁾, welche aus Privatbesitz Prof. J. Grimm zu Wiesbaden erkaufte und dem Staatsarchiv zu Wiesbaden schenkte, und die darin enthaltenen Arnsburger historischen Noten 1404—1437, die auch von dem hessischen Krieg handeln ⁵⁾, möglicherweise eine dem Prof. Schmidt ⁶⁾ bekannte Arbeit über diesen Gegenstand, welche auf den Arnsburger Aufzeichnungen beruhte oder beide aus einer Quelle flossen. Ob diese Noten Arnsburgs mit einer größeren Arbeit zusammenhängen, ist noch unerwiesen. Jedenfalls ist aber Bodmanns Angabe Fälschung.

2. Die aus einer angeblichen Handschrift des P. Wolfgang Treffler, Bibliothekars des Jakobsberger Klosters bei Mainz (gestorben 1521) ⁷⁾,

1) Bodmann S. 809. Vgl. Hegel, *Städtechroniken* XVIII, S. 241 Nr. 4. Lorenz, *Deutsche Geschichtsquellen seit der Mitte des XIII. Jahrhunderts*, 3. Ausgabe (1886) I, S. 140. N. Archiv 1890, S. 212—213. Deutsche Geschichtsblätter X (1908), S. 61.

2) Bodmann S. 544 f.

3) N. Archiv 1890, S. 212—213.

4) Roth, *Geschichtsquellen* I, 3. S. XII und Geschichtsblätter für die mittelhhein. Bistümer II (1884), S. 150.

5) Korrespondenzblatt des Gesamtvereins 1882, S. 42 Nr. 6. Abdruck in: *Romanische Forschungen*, herausgegeben von K. Vollmöller, VI, S. 490—492, nach dem Wiesbadener Kodex. Vgl. oben S. 62. Falk im N. Archiv usw. XIX (1894), S. 701 Anm. I und Roth im Historischen Jahrbuch der Goeresgesellschaft 1886, S. 227.

6) Schmidt, J. E. Chr., *Geschichte des Großherzogtums Hessen* (Büdingen o. J.) II, S. 151. Hieraus ging diese Angabe in eine Reifenberger Deduktion über. Vgl. Korrespondenzblatt des Gesamtvereins 1882, S. 43.

7) Über Treffler vgl. Deutsche Geschichtsblätter X (1908), S. 70f., woselbst weitere Literaturangaben.

stammenden Angaben über Schriftsteller dieses Klosters ¹⁾ gehen nicht auf die verschollene Quelle Treffer ²⁾, sondern auf Gebharts Annalen von St. Jakob zurück ³⁾, wenn auch Gebhart Treffers Arbeit benutzt haben kann.

3. Die Mainzer Sammelhandschrift, welcher Bodmann eine als gleichzeitige Niederschrift bezeichnete Chronik von 1459—1484 entnahm ⁴⁾, ist Erfindung, die Chronik ist eine um 1619 abgefaßte Arbeit, denn es heißt darin: „*Die Pfalz hat desshalb die Bergstrasse bis auf den heutigen Tag, nämlich 1619*“ ⁵⁾. Diese Stelle unterdrückte Bodmann im Abdruck, um das Alter der Niederschrift zu verdecken. Er selbst besaß die Abschrift dieser Chronik und vererbte sie auf die Nachwelt mit seiner Fälschung.

4. Das Rheingauer Landrecht ⁶⁾ ist ein echter Text vom Niederrhein, ohne daß man die Gegend bestimmt feststellen könnte. Bodmann legte dieses Landrecht dem Rheingau bei, offenbar als Beweis, daß dort die Luft „frei“ mache. Für das XVI. Jahrhundert spricht er allerdings von der Sache anders zu 1521 bei der Stelle: *diewyl er ein Furst ist* usw. ⁷⁾. Diese Stelle ist vermutlich ebenfalls gefälscht wie bestimmt seine Angabe, Kurfürst Albrecht habe an den

1) Bodmann S. 210.

2) Deutsche Geschichtsblätter X, S. 71.

3) *Gebharti annales S. Jacobi* (Handschrift, Papier, Kleinfolio, XVII. Jahrhundert, Mainzer Stadtbücherei, ein zweites Exemplar in Bodmanns Nachlaß zu München). Vgl. Deutsche Geschichtsblätter X, S. 71 Anm. 10, woselbst Literaturangaben.

4) „Vollständige von einem gleichzeitigen und Augenzeugen gefertigte Nachricht von der wegen dem Besitze des Erzstifts Mainz zwischen den beiden Erzbischöfen Diether von Isenburg und Adolf von Nassau geführten Fehde, und der damals von letzterem veräterischerweise geschehenen Einnehmung und darauf erfolgten Unterjochung der Stadt Mainz“ im Rheinischen Archiv für Geschichte und Literatur von N. Vogt und J. Weitzel. Bd. III, Heft 3, S. 120 und 328; Bd. V, S. 30 abgedruckt. Vgl. Annalen des Vereins für Nass. Altert. XI, S. 377.

5) Annalen des Vereins für Nass. Altert. XI, S. 377—378. Menzel, *Diether von Isenburg, Erzbischof von Mainz 1459—1463* (Erlangen 1868), S. 151 Anm. Hegel, *Mainzer Chroniken* II, S. 4. 144. Sauer, Nass. Urkundenbuch I, 1. S. XIX bis XX. Mir scheint die Arbeit von einem 1484 abschließenden Zeitgenossen, die Anmerkung von 1619 von einem späteren Abschreiber dieser Zeit, in den Text aufgenommen, herzurühren. Vielleicht hat das auch Bodmann bemerkt und die Anmerkung, allerdings ohne Vermerk, unterdrückt.

6) Bodmann S. 624—628. Vgl. Brunner in Zeitschrift der Savignystiftung für Rechtsgeschichte. Germanistische Abt. III (1882), Heft 3, S. 87—101. Sauer a. a. O. I, 1. S. XX.

7) Annalen des Vereins für Nass. Altert. VIII, S. 14 nach Bodmann S. 497.

Rand einer Handschrift, in der vom Bauernaufstand die Rede sei, geschrieben: *Nota. Alberte. Die Ringgawer seindt böss Bauern*. Auch das Rheingauer Landesweistum änderte Bodmann willkürlich aus den widersprechenden Fassungen der kurfürstlichen Kanzlei und des Landes Rheingau, indem er deren Tendenz nicht begriff, ab ¹⁾. Ebenso ist Fälschung das Johannisberger Weistum des XIV. Jahrhunderts, welches sich in Bodmanns Nachträgen fand ²⁾, da ein echtes Weistum von 1536 dem Inhalt nach widerspricht ³⁾.

5. Um das Alter Aßmannshausens etwas zu erhöhen, brachte Bodmann zu 814 eine anstandslose Schenkungsurkunde zum Abdruck ⁴⁾. Dieselbe fehlt in dem Originalkodex der Schenkungen für Weißenburg im Elsaß, das 814 Besitz zu Aßmannshausen gehabt haben soll, im Kreisarchiv zu Speier ⁵⁾, wie auch sonst von einem Besitz Weißenburgs zu Aßmannshausen nichts bekannt ist.

6. Die Eibinger nun verlorene Stiftungsurkunde von 1148 druckte Bodmann als aus der Urschrift stammend ab ⁶⁾. Seine Quelle war aber ein Kopialbuch des Klosters aus dem XVI. Jahrhundert. Im Eingange der Urkundenabschrift stand zuerst: *Augustini* als Bezeichnung der Ordensregel. Der sonst gewissenhaft arbeitende Schreiber verstand das nicht und schrieb darüber: *Benedicti* ⁷⁾. Bodmann unterdrückte zum mindesten kritiklos das durchstrichene Wort und unterdrückte dadurch die geschichtliche Tatsache, daß Eibingen in der ältesten Zeit der Augustinerregel angehörte.

7. Die Urkunde von 1158 hat in der Urschrift in der Zeugenreihe eine Lücke für den Namen des Eberbacher Abts, da damals der Abtsstuhl erledigt war. Bodmann fälschte in die Lücke den Namen: *Ruthard*, versah sich aber, da Eberhard Abt ward ⁸⁾.

1) Bodmann S. 285. 380. 385. 454. 509. 617. 800. 805. Vgl. Sauer in Annalen des Vereins für Nass. Altert. XIX (1885), S. 35.

2) Bereits abgedruckt in Grimm, J., *Deutsche Weistümer* (Göttingen 1840) I, S. 551—554.

3) Roth, *Geschichtsquellen* I, 2. S. 277 f.

4) Bodmann S. 116.

5) Zeuß, *Traditions Wizenburgenses etc.*, S. VII. Vgl. Sauer, Nass. Urkundenbuch I, 1. S. 17 Nr. 47.

6) Bodmann S. 239.

7) Sauer in Annalen des Vereins für Nass. Altert. XVII (1882), S. 10. Sauer, Nass. Urkundenbuch I, 1. S. 163 Nr. 226.

8) Bodmann S. 176. Vgl. Sauer, Nass. Urkundenbuch I, 1. S. 175. Bär, *Geschichte von Eberbach* I, S. 231.

8. Der angebliche Verkauf der Marientaler Klosterdruckerei an den Mainzer Buchdrucker F. Heumann aus Nürnberg ¹⁾ ist „Geschichtsergänzung“ Bodmanns. Heumann stammte keineswegs aus Nürnberg, begann vielmehr 1508 zu Mainz sein Geschäft, während die Marientaler Kogelherren schon 1484 aufhörten und zudem ganz anderes Typenmaterial besaßen, das damals veraltet und für Heumann wertlos war ²⁾.

9. Die Manualakten des Heinrich Brömser von Rüdesheim, Vizeoms des Rheingaus (1521—1543), als Hauptquelle über den Rheingauer Bauernaufstand besaß Bodmann nie ³⁾. Viele glaubten an diese sonst interessante Mitteilung, aus der ein wesentlicher geschichtlicher Gewinn zu ziehen war ⁴⁾. Falk suchte diese Manualakten vergeblich zu Würzburg ⁵⁾, ich zu Wien, wo die Verwaltungsakten erst mit 1662 beginnen. Jedenfalls kannte Bodmann die von Schunk abgedruckten Artikel und Schreiben über den Bauernaufstand ⁶⁾, wozu einige zerstreute Stücke im Wiesbadener Staatsarchiv kamen ⁷⁾, oder er entnahm seine Angabe dem Schriftchen des Karl Anton von Vorster: *H. Hofrath von Vorstern zu Mainz gesammelte Nachrichten vom Ursprunge des Hauses Nassau*, Ausarbeitung in Abschrift im Wiesbadener Staatsarchiv ⁸⁾, indem darin zwar die Manualakten Brömsers für die Schilderung des Rheingauer Bauernaufstandes als Quelle erwähnt sind ⁹⁾, aber

1) Schaab, *Geschichte der Erfindung usw.* III, S. 360 nach Bodmann S. 136. 218. Roth, *Geschichtsquellen* I, 1. S. 225 Nr. 45; vgl. IV, S. 73. Roth im Zentralblatt für Bibliothekwesen X (1893), S. 476—477. Schaab in *Annalen des Vereins für Nass. Altert.* 1830, 2. und 3. Heft, S. 64. Wetter, *Geschichte der Erfindung usw.* (Mainz 1836), S. 534 (mit 1567!). Ob Bodmann durch die Schrift: Heumann, *J. opuscula* (Nürnberg 1747) auf die Herkunft des F. Heumann aus Nürnberg kam?

2) Über die Marienthaler Drucke vgl. Falk, *Die Presse zu Marienthal im Rheingau usw.* (Mainz 1882); Roth in *Neuer Anzeiger für Bibliographie* (1886), Juliheft, S. 193 f.

3) Bodmann S. 240 d.

4) Roth, *Geschichtsquellen* I, 1. S. XXI und I, 1. S. 494 Anm.

5) Nach brieflicher Mitteilung Falks vom 29. Januar 1898 besitzt das Würzburger Kreisarchiv nur einen Quartband *Bewrische Vffwur betreffend* mit Korrespondenz des Heinrich Brömser an den Mainzer Statthalter Wilhelm.

6) Schunk, *Beyträge zur Mainzer Geschichte* (Mainz 1788) I, 2. Heft, S. 169 f. Schunk benutzte eine alte Handschrift eines Ungenannten, S. 169.

7) Benutzt von Petri in dessen Aufsatz in *Annalen des Vereins für Nass. Altert.* VIII (1866), S. 36. 47. 53. 56. 57. 59. 60. 61.

8) Vgl. Friedemann in *Annalen des Vereins für Nass. Altert.* IV, S. 463. Ebenda XI, S. 372.

9) *Annalen usw.* XI, S. 372.

sie bestehen in nichts anderem als den damals (1766) noch ungedruckten Stücken, die Schunk herausgab. Bodmanns angebliche Kenntnis der Manualakten Brömsers ist mithin Flunkerei. Angaben hat er keine daraus gemacht, wohl aber hat er des C. Haid (Hedio) Schrift über die Zehnten an die Rheingauer gekannt¹⁾ und damit verbunden.

10. Bodmann hinterließ einen Aufsatz: *Antiquitates Cufsteinenses ope chartarum et scriptorum illustratae*, eine ganz phantastische Arbeit, nun in Schaabs Nachlaß in der Mainzer Stadtbücherei bewahrt. Schaab benutzte ohne Bodmanns Namen diese Arbeit²⁾. Bodmanns Arbeit ist längst gerichtet, wie denn die Sache mit der Münze zu Kufstein = Kostheim und die Schleifung des dortigen Castrums geirnschwache Träumerei Bodmanns ist³⁾.

11. Nur auf eine Jahreszahl beschränkt ist eine andere Fälschung, die Bodmann S. 199 begangen hat, und diese ist um so schlimmer, als es eben bei der Sache auf nichts anderes als die Zeit ankommt, Bodmann aber das Problem kannte und dennoch einer richtig wiedergegebenen Quellenstelle, die selbst kein Datum enthält, und etwa 1496 ganz unauffällig wäre, die falsche Jahreszahl 1472 hinzufügte. Es handelt sich um die Frage, wann die Syphilis (Franzosenkrankheit) in Deutschland nachweislich aufgetreten ist, und in dieser Hinsicht hat Bodmann die Medizinhistoriker lange an der Nase herumgeführt, bis Iwan Bloch⁴⁾ mit Unterstützung von Hegel die Fälschung als solche brandmarkte. Aus einer verschollenen Quelle, die Bodmann als „Protokoll“ des Stifts St. Viktor in Mainz bezeichnet, teilt er eine Stelle des Inhalts mit, daß einem Chorsänger ein Urlaub bewilligt wird, um sich von der *Mala Franzos* heilen zu lassen. Hegel meint, daß eine Erfindung der Textstelle selbst durch Bodmann ausgeschlossen sei, aber desto nachdrücklicher muß die Jahreszahl als solche bezeichnet werden. Reine Flunkerei dagegen ist die Behauptung auf derselben Seite 199, die von einem Syphilisfall berichtet, der angeb-

1) Bodmann S. 419 Anm. d. Vgl. Annalen des Vereins für Nass. Altert. XVII (1882), S. 17.

2) Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde I, 3. Heft, S. 351 f. (Mit Urkundenbelegen nach Bodmanns Arbeit.) Schaab, *Geschichte der Stadt Mainz* III (1847), S. 155—173.

3) Annalen des Vereins für Nass. Altert. X (1870), S. 285. 386. 391.

4) *Der Ursprung der Syphilis* (Jena 1901), S. 47—52. Dort sind auch die einschlägigen Stellen aus Hegels Briefen abgedruckt. Vgl. zur Sache diese Zeitschrift 3. Bd. (1902), S. 314—321: *Die Franzosenkrankheit*.

lich 1326 in Straßburg vorgekommen sein soll und von dem Bodmann selbst sagt, daß er nur ihm bekannt sei!

12. Zum Schlusse möchte ich noch erwähnen, daß auch Bodmanns Junkerschule zu Lorch Phantasie ist, aber manche irreführte ¹⁾).

Mitteilungen

Archive. — Kurz ist schon früher ²⁾ von den *Archivalien zur neueren Geschichte Österreichs* die Rede gewesen, die als *Veröffentlichungen der Kommission für neuere Geschichte Österreichs* erscheinen und in systematischer Bearbeitung den Inhalt vornehmlich privater Archive vorführen, soweit er für die Zwecke der Kommission in Betracht kommt. Dem 1. Hefte des ersten Bandes (Wien, Adolf Holzhausen 1907, 113 S. 8^o) ist ein Doppelheft (Heft 2/3, ebenda 1909, S. 114—321) gefolgt, und mit einem vierten Hefte wird der erste Band abgeschlossen werden. Sowohl der Inhalt als auch die Art der Bearbeitung des Stoffes verdient Beachtung und häufige Berücksichtigung seitens der Forscher.

Die dargebotenen Mitteilungen betreffen nicht weniger als 18 Privatarchive des altangesessenen Adels bzw. seiner Besitzungen, nämlich: das Lobkowitzsche Archiv in Raudnitz, das Fürstlich Schwarzenbergsche Zentralarchiv in Krumau, das Fürstlich Schwarzenbergsche Archiv in Wittingau, das Gräfllich Buquoysche Archiv in Gratzen, das Fürstlich Dietrichsteinsche Schloßarchiv in Nikolsburg, die Fürstlich Kinskysche Bibliothek in Prag, das Gräfllich Nostizsche Archiv in Prag, das Fürstlich Metternichsche Familienarchiv in Plauß, das Fürstlich Clarysche Familienarchiv in Teplitz, das Gräfllich Waldstein-Wartenbergsche Archiv in Dux, das Gräfllich Choteksche Archiv in Kačín bei Kuttenberg, das Fürstlich Colloredo-Mannsfeldsche Archiv in Opočno, das Gräfllich Kolowratsche Archiv in Reichenau, das dem Prinzen Friedrich zu Schaumburg-Lippe gehörige Schloßarchiv zu Nachod, das Fürstlich Karl Schwarzenbergsche Archiv in Worlik, das Fürstlich Paarsche Familienarchiv in Bechyn, das Gräfllich Czerninsche Archiv zu Neuhaus und das ehemals in Pirnitz, jetzt aber im Landesarchiv zu Brünn aufbewahrte Archiv der Fürsten von Collalto. Dazu kommt noch das Archiv des Museums des Königreichs Böhmen in Prag (S. 52—97), über dessen wichtigsten Bestandteil, die Korrespondenz des Grafen Maximilian von und zu Trauttmansdorff (gest. 1650), noch weitere Nachrichten S. 133—139 folgen.

Es ist ohne weiteres klar, daß Archivalien hauptsächlich zur politischen Geschichte des XVI. bis XIX. Jahrhunderts äußerlich einen ganz gewaltigen

1) Bodmann S. 109. 287. Vgl. Sauer, Nass. Urkundenbuch I, 1. Nachträge S. 6; I, 3. Nachträge S. 8, woselbst Literatur.

2) Vgl. diese Zeitschrift 8. Bd., S. 324.